

Zen und „Mind Control“

Ein kritischer Bericht über die Praxis und Methodik
der ZenÜbermittlung im Westen

von [Ralf Halfmann](#)

Fassung vom 12.10.1999

*(Veröffentlichung oder Veränderungen nur mit Genehmigung des Verfassers, eine englische
Version liegt unter: <http://www.darkzen.com/Articles/AZI.htm>)*

I. Einführung

Der ZenBuddhismus erfreut sich in Europa einer ständig wachsenden Beliebtheit. Fast in jeder größeren Stadt in Deutschland und Westeuropa finden sich sog. „Dojos“ (Orte des Weges), in denen *Zazen* – die sitzende Meditation – gemeinsam in einer Gruppe geübt werden kann. Während der letzten dreißig Jahre haben sich Lehrer und „Meister“ vieler buddhistischen Traditionen und „ZenLinien“ Asiens im Westen niedergelassen, um den Menschen, die auf der spirituellen Suche sind, den „Weg“ zu weisen und die Authentizität der von ihnen angebotenen Praxis zu unterstreichen. Die relative Strenge und Schlichtheit des Zen, die Einhelligkeit, mit der es in einer fast überbordenden Literatur gelobt und als der „Weg *Buddhas*“ dargestellt wird, seine Tiefe sowie vielleicht auch ein Schuß fernöstlicher Exotik üben für viele eine fast unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Überdies gilt das Zen eben aufgrund seiner Schlichtheit und seiner behaupteten Tradition und Authentizität weitgehend als „immun“ gegenüber Vorwürfen des Sektierertums oder eines „Psychokults“, wodurch es bei seiner Verbreitung in Europa mit einem kaum zu erschütternden Vertrauensvorschuß ausgestattet ist. Rationale und kritische Betrachtungen in bezug auf seine historischen Grundlagen, seine strukturellen Probleme sowie überhaupt seine Position innerhalb des Buddhismus finden sich in der westlichen Literatur nur selten¹.

¹ Vgl. aber insbesondere aus neuerer Zeit: *W. Bodiford: Zen and the Art of Religious Prejudice*, Japanese Journal of Religious Studies 1996 23/1-2, S. 1 ff.; *B. Faure: The Rhetoric of Immediacy: A Cultural Critique of Chan/Zen Buddhism*, Princeton, 1995; *S. Heine: „Critical Buddhism“ and the Debate Concerning the 75-fascicle and 12-fascicle Shobogenzo Texts*, Japanese Journal of Religious Studies 1994 21/1, S. 37 ff.; *P. L. Swanson: Zen is not Buddhism*, Numen Vol. 40 (1993), S. 115 ff.; *Kuroda Toshio: The Imperial Law and the Buddhist Law*, Japanese Journal of Religious Studies 1996 23/3-4, S. 271 ff.; *B. Victoria: Zen at War*, Weatherhill, New York 1997 (deutscher Titel: „Zen, Nationalismus und Krieg. Eine unheimliche Allianz“, Theseus Verlag, Berlin 1999). Aus übergreifender Perspektive: *J. Kramer & D. Alstad: The Guru Papers – Masks of Authoritarian Power*, Frog, Berkeley 1993 (deutscher Titel: „Die Guru Papers - Masken der Macht“, Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt 1995). Aus der älteren Literatur: *E. Becker: Zen: A Rational Critique*, New York 1961.

Dabei besteht jedoch, wie im folgenden noch näher aufgezeigt werden soll, durchaus Anlaß für eine kritische Betrachtung des Zen. Insbesondere werden im Zen Methoden der Beeinflussung des Bewußtseins der Praktizierenden angewendet, die im allgemeinen als umstritten gelten und die folglich einer näheren Diskussion bedürften².

Eine Bewertung des Glaubenssystems des Zen oder des Buddhismus aus *religionswissenschaftlicher* Perspektive kann in diesem Rahmen allerdings nicht geleistet werden. Ziel dieses Beitrags ist lediglich, bestimmte Strukturen, Methodiken und Organisationsformen, mit denen das Zen im Westen verbreitet wird, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Auch diese Betrachtung erhebt nicht den Anspruch, streng „wissenschaftlichen“ Anforderungen genügen zu wollen. Es handelt sich vielmehr um eine zusammenfassende Darstellung kritischer Überlegungen, die ich aufgrund meiner Beobachtungen im Laufe meiner Praxis gesammelt habe. Einiges von dem, was nachfolgend geschildert wird, mag bei überzeugten ZenAnhängern Widerspruch hervorrufen. Ich hoffe jedoch, daß sich hieraus eine fruchtbare Diskussion entwickelt, von der viele profitieren können. Auf Anregung einiger kritischer Leser sind dem Bericht dort, wo es mir möglich war, Fußnoten beigefügt worden, die dem Nachweis und der weiterführenden Information dienen sollen.

II. Ein kurzer Überblick über die Wirkungen von „Mind Control“

Die Methoden der Bewußtseinsbeeinflussung, die Gegenstand dieses Berichts bilden, werden im Englischen mit den Begriffen „*Mind control*“, „*Thought reform*“ oder auch „*Coercive persuasion*“ bezeichnet³. In Kürze könnte man „Mind control“ beschreiben als ein System von suggestiven Mitteln, kombiniert mit gruppendynamischen Prozessen, das darauf abzielt, die persönliche Identität einer Person (Glauben, Weltansicht, Verhalten, Denkweise und Emotionen) zu erschüttern und dann Schritt für Schritt mit einer neuen Identität zu ersetzen⁴. Der Hauptmechanismus ist dabei ein Angriff auf das persönliche Selbstkonzept des Betroffenen und seine Fähigkeit zur eigenständigen Selbstbewertung⁵. Diese Verfahrensweisen lassen sich nur schlecht mit

² Die Thematik ist nicht neu: *Ernest Becker* hat sich bereits zu Beginn der 60er Jahre hiermit befaßt. Seine Studie aus dem Jahre 1960 lautete: „Zen Buddhism, 'Thought Reform' (Brainwashing) and Various Psychotherapies: A theoretical study in induced regression and cultural values“. Ein Jahr später erschienen sein Werk „Zen: A rational Critique“ (s. Anm. 1). Aus jüngerer Zeit haben *Kramer/Alstad* in ihren „Guru Papers“ (Anm. 1) überzeugend nachgewiesen, daß auch typisch buddhistische Konzepte wie der „Einheitsglaube“, die „Selbstlosigkeit“ oder die „unkonditionierte“, „uneigennütige Liebe“ eine - allerdings versteckte - autoritäre Struktur implizieren, vgl. dies., a.a.O., Kap. „The Conditions Underlying Unconditional Love“ und „Oneness, Enlightenment, and the Mystical Experience“, S. 259 ff. und 301 ff.

³ Instruktiv hierzu: *S. Hassan*, *Combatting Cult Mind Control*, Rochester 1988 (auf Deutsch 1993 erschienen unter dem Titel „Ausbruch aus dem Bann der Sekten“ beim rororo-Verlag, z. Zt. nicht mehr lieferbar); *M. Thaler Singer*, *Cults In Our Midst*, Jossey-Bass Inc., Kalifornien 1995 (auf deutsch 1997 unter dem Titel „Sekten“ erschienen).

⁴ Zur Technik und Wirkweise von „Mind control“ vgl.: *Hassan* (Anm. 3), S. 7, 53 ff.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 60 ff.

⁵ Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 60 ff.

dem landläufigen Begriff der „Gehirnwäsche“ erfassen. Von „Gehirnwäsche“ im klassischen Sinne spricht man überwiegend dann, wenn eine körperliche oder psychische *Zwangswirkung* angewandt wird, deren sich der Betroffene *bewußt* ist⁶. Derartige offene Zwangsmethoden kommen heutzutage – selbst bei Sekten – in aller Regel nicht mehr zur Anwendung. Der Prozeß des „Mind control“ erfolgt vielmehr auf subtile Weise und ohne jegliche Zwangsanwendung. Das entscheidende ist, daß den Betroffenen das Vorhandensein einer Beeinflussung gerade verschleiert wird⁷. Diese wirken an dem Prozeß selbst aktiv mit – jedoch ohne vollständig darüber informiert zu sein, was wirklich geschieht („*noninformed consent*“)⁸. Das Endresultat eines erfolgreichen „Mind control“ ist der Aufbau einer *zweiten, künstlichen Identität*, die sich kontrollierend auf die ursprüngliche Identität legt und quasi als alles bewertender Filter wirkt, nicht aber die Auslöschung der ursprünglichen Persönlichkeit; diese bleibt glücklicherweise erhalten und gelangt früher oder später wieder zum Vorschein⁹. Die typische Erkenntnis eines von „Mind control“ Betroffenen ist meist seine spätere Einsicht: „Wenn ich ganz zu Anfang genau gewußt hätte, was ich alles (mit)gemacht habe bzw. wozu ich nach und nach gebracht worden bin, wäre ich dieser Gruppe/Organisation nicht beigetreten“¹⁰.

Auch wenn die Techniken des „Mind Control“ in den meisten Fällen offenbar nur für einen begrenzten Zeitraum wirken mögen, sollten sie nicht unterschätzt werden¹¹. Ihre Effekte treten weitgehend unabhängig von den Zielen ein, zu denen sie jeweils eingesetzt werden. Ob es darum geht, Suchtkranken zu helfen, Straftäter zu resozialisieren, eine „perfektere“ Persönlichkeit zu erreichen – oder ob es offen um Machtmißbrauch und persönliche oder finanzielle Ausbeutung geht, spielt letztlich keine entscheidende Rolle – und gerade deshalb sollte man ihnen mit großer Vorsicht begegnen. Von „normalen“ Arten der Einflußnahme, wie z.B. durch Werbung, Medien usw., unterscheidet sich „Mind control“ insofern ganz erheblich, als erstere in der Regel nicht auf die Vermittlung einer neuen Weltansicht bzw. eine Änderung der Gesamtpersönlichkeit abzielen; ihre Wirkungen bleiben im Vergleich zu „Mind control“ eher punktuell. Typisch für „Mind

⁶ Der Begriff der „Gehirnwäsche“ stammt aus den 50er Jahren und bezeichnet Versuche des Regimes in China, Teile der Bevölkerung politisch umzuprogrammieren, vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 54 f., die diesen Begriff an anderer Stelle (S. 27) jedoch synonym mit „Thought reform“ verwenden. Auch *B. Schwertfeger* verwendet nur Begriff der Gehirnwäsche für die hier beschriebenen Techniken, vgl. dies., *Der Griff nach der Psyche*, Campus Verlag, Frankfurt/New York, 1998, S. 37 ff., 47 ff. Damit werden jedoch zwei verschiedene Phänomene miteinander vermengt.

⁷ Vgl. *Schwertfeger* (Anm. 6), S. 47.

⁸ *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 65.

⁹ Vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 72 ff.

¹⁰ Vgl. das instruktive Beispiel bei *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 80 und S. 140: „*One former devotee of a large group was told by trainers at the start that what was being taught was a simple, effortless technique for releasing stress with no religious implications, but, says the ex-member, »I was effectively made into a Hindu believer by the time I was finished with my training nine and half years later«....*“

¹¹ Nach einer Erhebung von *Conway/Siegelmann* aus dem Jahr 1980, die mehr als 400 Personen aus über 48 Sekten und ähnlichen Organisationen betraf, lag die durchschnittliche Verweildauer in der Sekte bei 34 Monaten. Die durchschnittliche Dauer der meist nachteiligen Langzeiteffekte nach Austritt aus der Gruppe betrug hingegen 81,5 Monate, vgl. *F. Conway & J. Siegelman*, *Snapping: Americas Epidemic of Sudden Personality Change*, 2. Aufl., Stillpoint Press, New York 1995, S. 360 ff.

control“ hingegen ist die Tatsache, daß die Betroffenen zu einer umfassenden, oftmals dramatischen *Neubewertung* ihrer persönlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, kurzum ihres ganzen Lebens veranlaßt werden.

Ein aufmerksamer Leser wird an dieser Stelle anmerken können, daß es bei einer „spirituellen“ Praxis ja genau darum gehen soll, nämlich um die Neubewertung des persönlichen Lebens und Weltbildes. Dagegen ist per se auch nichts einzuwenden. Im Falle von „Mind control“ wird diese Neubewertung jedoch, wie noch zu zeigen sein wird, *von außen* und mit Hilfe von *manipulativen* Techniken herbeigeführt. Diese Prozesse bewirken, daß die Fähigkeit des Individuums zur eigenständigen Selbstbewertung schrittweise mit einem scheinbar logischen und in sich geschlossenen Glaubenssystem *ersetzt* wird, das den Anspruch erhebt, alles erklären und auf schlichtweg alles im Leben *die* Antwort geben zu können. Die Welt wird in dem Fall mit zwar „neuen Augen“ betrachtet, jedoch auf der Grundlage eines abgeschlossenen neuen Glaubens und Wertesystems, das ein gedankliches Heraustreten und Infragestellen weder fördert noch erlaubt.

Das Phänomen eines unter solchen Umständen herbeigeführten plötzlichen Wechsels der Gesamtpersönlichkeit – von einigen Autoren trefflich als „*Snapping*“ bezeichnet¹² – und seine Auswirkungen auf den einzelnen sind bislang bei allen positiven Darstellungen über „spirituelles Wachstum“ nur selten näher untersucht worden. Die bislang bekannten Theorien über „Gehirnwäsche“ können diesen grundlegenden und abrupten Persönlichkeitswandel bei den Betroffenen nicht in adäquater Weise erklären¹³. Inzwischen liegen jedoch fundierte psychologische Beobachtungen und Erfahrungen vor: So sehen *Conway/Siegelman* in weitgehender Übereinstimmung mit den Autoren, die sich der Problematik des „Mind control“ widmen, die Ursachen dieser Persönlichkeitsverschiebung nicht in einem inneren Wachstum, sondern in einer Unterminierung oder Reduktion der grundlegenden Funktionsweisen des Denkens und des Fühlens, die einen essentiellen Bestandteil der individuellen Bewußtheit und des Wollens formen¹⁴. Die Betroffenen fühlen sich subjektiv erfüllter und glücklicher, *tatsächlich* verlieren sie aber ihre grundlegende Freiheit zum eigenständigen Denken und ihre Fähigkeit zur unabhängigen Selbstbewertung¹⁵.

Kommen die angesprochenen Methoden in „spirituellen“ Gruppen zur Anwendung, besteht die Gefahr, daß anstatt der erhofften spirituellen Entwicklung des *eigenen* Selbst auf kaum wahrnehmbare Weise ein Täuschungs und Ersetzungsprozeß stattfindet, und zwar indem ein

¹² *Conway/Siegelman* (Anm. 11) geben folgende Definition von „snapping“ (S. 325): „*It is a phenomenon that occurs when an individual, for whatever reasons, stops thinking and feeling for himself, when he breaks the bonds of awareness and social relationship that tie his personality to the world and literally loses his mind to some form of external or automatic control.*“ Der abrupte Wechsel zwischen dem „Normal-Ich“ und dem „Kult-Ich“ kann dabei sich manchmal in geradezu frappierender Weise manifestieren, sobald der Bezug zum spezifischen Gruppenrahmen hergestellt wird. Beispiele hierfür sind ein schlagartiger Wechsel der Gesichtszüge, der Stimm-lage, der Gestik o.ä. Allgemein zu diesem Phänomen vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 73.

¹³ Vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 90 ff.

¹⁴ *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 51 f., 150 f.

¹⁵ *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 52. Die Autoren betrachten die hierdurch hervorgerufenen Zustände nicht als „Erleuchtung“ oder Zeichen von Bewußtseinerweiterung, sondern als „Informationskrankheit“ („information disease“), die auf einer verengten oder reduzierten Bewußtseinsaktivität beruht, vgl. dies., a.a.O., S. 150 ff.

neuartiges, künstliches Selbstbild – eine *Pseudopersönlichkeit* oder *Pseudoidentität*¹⁶ – aufgebaut wird. Das Ergebnis ist in dem Fall also genau das Gegenteil dessen, wonach die Betroffenen ursprünglich gesucht hatten. Mehr noch: Die durch „Mind control“ verursachten Persönlichkeitsstörungen können mitunter so tiefgehend sein, daß ein jahrelanger Prozeß der „DeProgrammierung“ und der therapeutischen Hilfe erforderlich ist¹⁷. Inwieweit letzteres in Deutschland noch weiterer empirischer Absicherung bedarf, sei dahingestellt¹⁸. Auf jeden Fall aber werden die Betroffenen aufgrund der verdeckten Beeinflussungsprozesse zu einer Wahl veranlaßt, die sie bei verständiger Würdigung der Sachlage so meist nicht getroffen hätten. Sie verlieren hierdurch an Lebenszeit, Freiheit, Engagement und Geld – alles Dinge, die sie für andere Zwecke hätten aufwenden können. Der oftmals behauptete „gute Zweck“ heiligt insoweit keineswegs alle Mittel.

Im folgenden soll am Beispiel der „Association Zen Internationale“ (A.Z.I.), einer der größten ZenVereinigungen Europas, demonstriert werden, daß und auf welche Weise sich hinter weitgehend anerkannten Traditionen und Strukturen einer „buddhistischen“ Praxis Techniken verbergen, die man zum klassischen Repertoire des „Mind control“ zählen kann. Insbesondere soll aufgezeigt werden, daß das damit verbundene Gefahrenpotential ebenfalls im Zen vorhanden ist, wenn auch die konkreten Auswirkungen bei jedem einzelnen unterschiedlich stark ausfallen mögen. Bis zu meinem Ausscheiden war ich mehrere Jahre Mitglied in dieser Vereinigung, so daß ich einen guten Einblick sowohl in deren Organisation als auch in deren Verfahrensweisen und Lehrmethoden habe gewinnen können. Als Leiter und Verantwortlicher eines „Dojos“ habe ich die Funktionsweisen der Lehrmethoden über diesen Zeitraum hinweg gut beobachten können. Man mag die vorliegende Darstellung als „subjektiv“ kritisieren. Sehr viele Teilnehmer und vor allem ehemalige Mitglieder haben mir jedoch im Nachhinein die Bedenklichkeit der kritisierten Methoden bestätigen können. Die Reaktionen, die ich dabei im Vorfeld auf diesen Bericht erhalten habe, waren dabei von einer Gegensätzlichkeit, die stärker nicht hätte ausfallen können: Von Seiten der AZI und der Personen, die in ihr verwurzelt sind, wurde der Bericht nahezu einhellig in brüsker Weise abgetan als „lügnerisch“, „verleumderisch“, „wüste Polemik“, als Ausdruck „innerer Verwirrung“ usw., bis hin zu gezielten persönlichen Beleidigungen, die mir gegenüber vereinzelt geäußert wurden. Eine Argumentation *in der Sache* ist bis heute nicht erfolgt. Von Seiten ehemaliger Mitglieder, Außenstehender und von Mitgliedern anderer buddhistischen Gemeinschaften hingegen wurde der Bericht zum Großteil bestätigend und mit großem Interesse aufgenommen – wengleich von den Vertretern dieser Gruppe großer Wert darauf gelegt wurde, die Darstellung ja bloß auf die AZI zu begrenzen¹⁹. Allein diese strikte Gegensätz-

¹⁶ Thaler Singer (Anm. 3), S. 78 f.

¹⁷ Zu den psychologischen Problemen der Opfer vgl.: Hassan (Anm. 3), S. 172 ff.; Thaler Singer (Anm. 3), S. 295 ff.

¹⁸ Kritisch insoweit die Enquête-Kommission „Sogenannte Sekten und Psychogruppen“ des Deutschen Bundestages in ihrem Endbericht vom 9.6.1998, BT-Drs. 13/10950, Kap. 3.6, S. 56 ff.

¹⁹ Auch dies geschah bisweilen mit vehementen Worten und indirekten Beleidigungen, vgl. Prochaska, Ursache&Wirkung 28/99, S. 14 f. Sobald einmal Kritik geübt wird, ist es offensichtlich bei vielen vorbei mit der „buddhistischen“ Selbstbescheidung.

lichkeit und die Art der Reaktion sollte selbst Kritikern dieses Berichts genügenden Anlaß zur Nachdenklichkeit bieten.

Was nachfolgend in Bezug auf das Zen gesagt wird, betrifft in erster Linie das sog. „Soto-Zen“ in der von Meister *Deshimaru* verfolgten Tradition. Definitive Aussagen über andere Zen-Richtungen können angesichts der Vielfalt der Erscheinungsformen des Zen im Westen hier nicht getroffen werden. Dies darf allerdings nicht den Blick für die Tatsache verstellen, daß – sofern die beschriebenen Lehrmethoden „Tradition“ haben – sie auch in mehr oder weniger großem Umfang bei anderen Schulen des Zen und in anderen spirituellen Gemeinschaften vorgefunden werden können²⁰. Der vorliegende Bericht richtet sich daher nicht speziell gegen die AZI oder ihre Mitglieder. Es soll auch nicht angedeutet werden, daß die nachfolgend kritisierten Methoden *bewußt* zum Nachteil der Teilnehmer eingesetzt würden. Im Gegenteil: Viele Verantwortliche geben entsprechend ihrer Tradition nur einfach das weiter, was ihnen selbst vermittelt worden ist²¹. Auf diese Weise tragen sie zum Funktionieren eines sich perpetuierenden Systems bei, in dem die Frage des „Wer“ letztlich keine entscheidende Rolle mehr spielt. Allerdings, und das muß ebenso nachdrücklich betont werden, gibt es immer einen Kreis von Personen auf der „Führungsebene“, die für etwaige Mißstände uneingeschränkt die volle Verantwortung zu tragen haben und die sich folglich einer Kritik werden stellen müssen.

Im folgenden soll daher zunächst die AZI vorgestellt werden (unter III.), da die Organisationsstrukturen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung einer Lehre spielen; sie sind das nächstliegende Spiegelbild der spirituellen Praxis und gleichzeitig ihr Ausdruck in der gelebten Wirklichkeit. Anschließend erfolgt eine Darstellung der Methoden des „Mind control“ (IV.) sowie eine zusammenfassende Würdigung (V.). Diejenigen Leser, die sich nicht für die AZI interessieren, können auch das Kapitel III. über die AZI auslassen und sofort zu den nachfolgenden Kapiteln übergehen. Die Kenntnis der Organisationsstrukturen speziell der AZI ist für das Verständnis der hier aufgezeigten Methoden nicht unbedingt erforderlich, wenngleich sich erst hierdurch ein rundes Bild ergibt.

III. Die Internationale Zen Vereinigung (A.Z.I.)

1. *Ursprünge*: Die AZI ist eine Vereinigung nach französischem Recht mit Sitz in Paris. Sie wurde Anfang der 70er Jahre von dem japanischen ZenMönch *Taisen Deshimaru* (1918-1982) gegründet und zählt derzeit ungefähr 2400 Mitglieder. Hinzu kommt eine weitaus größere Anzahl von Personen, die in den einzelnen *Dojos* der AZI Zazen praktizieren, ohne formell Mit-

²⁰ Ich habe bereits aufgrund eines kurzen englischen Erfahrungsberichts (<http://www.darkzen.com>) viele Zuschriften erhalten, die diese Annahme stützen. Auch die Untersuchung *Beckers* (Anm. 1) bezieht sich gleichermaßen auf die *Soto*- und die *Rinzai*-Zen-Schule.

²¹ Insoweit handelt es sich um ein häufig anzutreffendes Phänomen, vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 62: „*Traditional gurus teach what they were taught. Most gurus' training in dealing with disciples is through example – watching their own guru.*“

glieder der AZI zu sein; offiziell ist die Rede von mehr als 10000 Personen²². Die AZI zählt damit zu den größten und weit verbreitetsten ZenVereinigungen in Europa und besitzt selbständige Unterorganisationen in England („IZAUK“), Belgien („AZB“) sowie in den Vereinigten Staaten („AZA“)²³. Sie unterhält den ersten großen ZenTempel Europas – „La Gendronnière“ – in der Nähe der französischen Stadt Blois, wo jedes Jahr mehrere mehrtägige ZenÜbungsperioden (sog. „*Sesshins*“) stattfinden.

Der Gründer der AZI, *Taisen Deshimaru*, reiste im Jahre 1967 aus Japan nach Frankreich, um den „Samen des Zen“ auf dem unberührten Boden Europas zu verbreiten. Seine Ankunft verstand er stets als „Mission“. *Deshimaru* stammte in Japan von einer SotoZenLinie ab und behauptete, Schüler und Nachfolger des berühmten ZenMönchs *Kodo Sawaki* (1880/1965) gewesen zu sein²⁴. Dies wurde und wird jedoch von anderen, heute noch lebenden Schülern *Sawakis* bestritten. In der Tat erhielt *Deshimaru* kein formelles „*Shiho*“ (die offizielle Bestätigung als „*DharmaErbe*“) von *Sawaki*, sondern von *Yamada Reirin*. Auch lebte er nie in einem Kloster, sondern folgte *Sawaki* nur gelegentlich auf dessen *Sesshins*. Allerdings befinden sich auf der Gendronnière in Frankreich einige „*Kesas*“ (religiöses Gewand im Zen) von *Kodo Sawaki*, die *Deshimaru* nach dessen Tode erhalten hatte. Hierin wird – zumindest auf Seiten der AZI – die Bestätigung der Übermittlung *Kodo Sawakis* erblickt²⁵.

Die Verehrung *Kodo Sawakis* im Westen wurde Anfang 1998 nachhaltig gedämpft, als durch die Veröffentlichung des Buches „Zen at War“ von *Brian Victoria*²⁶ publik wurde, daß *Sawaki* offenbar zu den buddhistischen Führern Japans zählte, die das Zen und den Buddhismus gezielt zur Kriegführung einsetzten²⁷. *Deshimaru* selber war nach eigenen Angaben während des Krieges aufgrund seiner Kurzsichtigkeit lediglich in Indonesien stationiert, wo er als Aufseher über die Zwangsarbeiter für Mitsubishi, Japans größtem Waffenproduzenten, eingesetzt wurde und so abseits des hauptsächlichen Kriegsgeschehens stand. Für den Zeitraum nach dem Krieg enthält seine Autobiographie hingegen eine auffällige Lücke von fast 20 Jahren²⁸. Erwähnt ist, daß er zeitweise im Straßen und Brückenbau gearbeitet und sich in diversen anderen Tätigkeiten versucht hatte, jedoch stets ohne Erfolg. So endete er mehrfach im Bankrott. Im Jahre 1967 nutzte er

²² Ob die Angaben zutreffen, kann letztlich nur schwer beurteilt werden. Die AZI hat jedoch erst kürzlich eine Statistik von den *Dojos* angefordert.

²³ Weitere Einzelheiten können der offiziellen Internet-*homepage* der AZI entnommen werden: <http://zen-azi.org/welcome.html>.

²⁴ *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu*, Édition Intégrale Vol. 4, hrsg. von der AZI, Paris 1986, S. 130: „*Par exemple, j'ai reçu le shiho de Kodo Sawaki.*“

²⁵ Die „*Ketsumyakus*“, die Dokumente mit den Meistern der „Blutlinie“ bis Buddha, die heute bei den Ordinationen durch die AZI verliehen werden, weisen nur noch den Namen von *Kodo Sawaki* als Vorgänger *Deshimarus* auf. Der Name *Yamada Reirins*, ist darin nicht mehr enthalten; er wurde in der Folge von seiten der AZI gestrichen.

²⁶ Siehe oben, Anm. 1.

²⁷ Vgl. *B. Victoria* (Anm. 1), S. 35 f.

²⁸ Siehe *T. Deshimaru*, Autobiographie eines Zen-Mönchs, Theseus-Verlag, 2. Aufl. Zürich 1990, S. 231 ff.

schließlich die Einladung einer Gruppe von Makrobioten, um Japan zu verlassen und nach Frankreich zu reisen.

Nach seiner Ankunft in Europa präsentierte sich *Deshimaru* als der einzig wahre und authentische ZenMeister aller Traditionen und Richtungen, der in einer direkten Nachkommenslinie zu Buddha stehen würde²⁹. Das Vertrauen und die Begeisterung, die ihm entgegengebracht wurden, waren enorm und entsprachen offenbar einem tiefen Verlangen der Menschen der damaligen Generation nach neuen Wegen der Selbsterfüllung³⁰. Seine Erfolglosigkeit im gesellschaftlichen Leben Japans (Armee, Arbeit, Familie, Tempelleben) interpretierte *Deshimaru* als tiefe Erfahrung von „*mujo*“, der Unbeständigkeit aller Dinge. Diese Erfahrung vermittelte ihm nach eigenen Angaben das unzweifelhafte Gefühl, zu „höheren“ Aufgaben berufen zu sein und schließlich nach Europa zu reisen³¹. Seine in Japan zurückgelassene Frau und seine Kinder finden in seiner Autobiographie hingegen nur ganz nebenbei Erwähnung; mehr als die Tatsache, daß sie existierten, erfährt der Leser nicht³². Wenn *Deshimaru* sich selber beschrieb, wählte er hierfür selten moderate oder bescheidene Worte. Im Gegenteil: Im Vorwort seines Buches „*ZaZen – Die Praxis des Zen*“ behauptete er wörtlich:

*„Mein Zen faßt die Lehre aller Buddhas, aller Meister und Weisen und die geistige Erfahrung Asiens zusammen.“*³³

Auch in seinen „Lehren“, die in mehr als 25 Büchern von der AZI gesammelt und herausgegeben worden sind, finden sich nirgends Anzeichen von Selbstkritik oder Unsicherheit. Vielmehr trägt seine „Unterweisung“ geradezu apodiktische Züge – gehalten vom Standpunkt des „erleuchteten“, allwissenden Meisters, der jenseits aller möglichen Kritik steht. Seinen Anhängern verhiess er die Erreichung höchster Ideale:

*„Even if you now are only disciple, but after you could become a master for eternal. During Zazen you everybody become same Buddha or God“*³⁴.

Und, noch deutlicher in seinen „praktischen Empfehlungen“ zu Zazen:

„Praktizieren Sie Zazen und Sie werden Gottes Sohn. Es ist ganz einfach!.... Ich sage immer: Zazen ist selbst Gott oder Buddha. Durch die Zazenhaltung wird man Gottes Sohn. Es

²⁹ *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu* (Anm. 24), S. 110 f.: „*Seul Dogen a su perpétuer l'authentique essence du bouddhisme: la pratique pure et purifiante. Et de nos jours seul Kodo Sawaki a reconnu l'essence et l'a transmise.*“ Auf S. 137 fährt er fort: „*A l'époque moderne, Kodo Sawaki fut le seul vrai maître de la transmission. J'espère le transmettre de l'Est à l'Ouest, ici en Europe. Aussi suis-je venu en France.*“

³⁰ Zum „Zeitgeist“ der späten 60er Jahre als fruchtbarer Boden für Sekten: *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 37 ff; vgl. auch *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 54 f.

³¹ Siehe *T. Deshimaru*, *Autobiographie eines Zen-Mönchs*, Theseus-Verlag, 2. Aufl. Zürich 1990, S. 238.

³² Umgekehrt wird aber eine Liebschaft *Deshimarus*, die dieser in Indonesien hatte, in epischer Breite in seiner Autobiographie ausgewalzt.

³³ *T. Deshimaru-Roshi*, *Za-Zen. Die Praxis des Zen*, hrsg. von *J. Monot/V. Bardet*, Kristkeitz-Verlag, 5. Aufl., Leimen 1991, S. 14.

³⁴ *Meister Taisen Deshimaru's Dojo-Regeln*, hrsg. von der Zen Vereinigung Schweiz, Zürich 1992, S. 4, 10.

ist nicht nötig, umfangreiche Erklärungen abzugeben und komplizierte Philosophien aufzubauen.“³⁵

Deshimaru wird häufig als herausragende und beeindruckende Persönlichkeit geschildert. Die älteren Schüler, die ihn kannten, erzählen oft mit anerkennendem oder stolzem Unterton Geschichten über Meister *Deshimarus* „souveränen“ Umgang mit Alkohol³⁶. Daß hieraus auch Rückschlüsse in anderer Hinsicht gezogen werden können, wurde und wird offenbar nicht gesehen³⁷: *Deshimaru* starb im Alter von 68 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs. Auch diese Todesursache wird jedoch beschönigend dargestellt und jeder Bezug zum Alkohol vermieden³⁸. Ebenfalls unbestreitbar ist heute, daß er seinen Anhängern nie die ganze Wahrheit erzählt hatte. Obwohl er als Japaner von *Kodo Sawakis* Kriegstaten und reden gewußt haben muß, erwähnte er nie ein Wort davon, sondern lobte diesen umgekehrt immer als den großen und authentischen ZenMeister, dessen „wahrer Schüler“ er immer gewesen sei. Insgesamt kann wohl nur eine differenzierende Würdigung dem Wirken und der Person *Taisen Deshimarus* gerecht werden, die gleichermaßen die Licht und Schattenseiten seiner „Mission“ umfaßt. An einer solchen ausgewogenen Bewertung fehlt es derzeit; unter seinen Anhängern genießt Meister *Deshimaru* noch heute eine uneingeschränkte Bewunderung³⁹. Bei nüchterner Betrachtung deuten sein Lebenslauf und seine niedergeschriebenen „Lehren“ jedoch, wie oben bereits angesprochen, eher auf ein ganz anderes Persönlichkeitsbild hin⁴⁰.

2. *Gegenwärtige Struktur der AZI*: Heute, nach dem Tode *Deshimarus*, wird die AZI von seinen früheren Schülern geleitet, die ihre Aufgabe darin sehen, die „Mission“ ihres Meisters weiterzuführen. Die Struktur der AZI ist hierarchisch mit dem Komitee der älteren Schüler und den „Meistern“ an der Spitze. Da *Deshimaru* selbst keinen *Dharma*Nachfolger unter seinen französischen Schülern bestimmt hat, erhielten drei seiner engsten Schüler das „*Shiho*“ stellvertretend

³⁵ *Deshimaru*, in: Die Praxis der Konzentration, Aurum Verlag, 2. Aufl., Braunschweig 1992, S. 279.

³⁶ *Deshimaru* sprach oft selbst von seinem Alkoholproblem: „*Dreißig Jahre habe ich daran gedacht, mit dem Trinken aufzuhören. Manchmal machte ich es, aber mit dem Willen war es schwierig. Man bot mir Whisky an und wenn Besucher kamen, öffnete ich die Flasche. Das ist nicht so gut. Ich habe vor vier, fünf Tagen mit dem Saké, mit dem Whisky aufgehört ... und es kommt zu Wohltaten. Mein Körper ändert sich tief. Ich muß weitermachen.*“, aus: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 90 (1980), S. 4.

³⁷ Die offizielle Erklärung der AZI ist, daß der Alkohol für *Deshimaru* nur ein „Kommunikationsmittel“ gewesen sei, um die Barriere zu den Abendländern zu durchbrechen, vgl. *M. Bovay*, Zen-Bulletin Nr. 77 (1998, deutsche Ausgabe), S. 12 f. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), beschreiben im Kapitel „The Traps of Being a Guru“ (a.a.O., S. 107 ff.) anschaulich, welche enormen persönlichen Schwierigkeiten, und vor allem welche *emotionale Isolierung* eine „Guru-Rolle“ gewöhnlich mit sich bringt. Zum Problem des heute innerhalb der Gendronnière anzutreffenden Alkoholkonsums siehe im übrigen noch unten, Abschnitt IV.4.

³⁸ Offiziell wird behauptet, *Deshimaru* sei erkrankt, nachdem er eine zu große Dosis einer „chinesischen Mixtur“ auf der Basis von Eigelb eingenommen habe, vgl. *M. Bovay* (Anm. 36). Es gilt jedoch medizinisch als gesichert, daß eine Pankreatitis in 50-70 % aller Fälle auf Alkoholismus zurückzuführen ist.

³⁹ Um die Person *Deshimarus* wird ein regelrechter „Personenkult“ betrieben. Überall im Zen-Tempel La Gendronnière finden sich Bilder von ihm; er ist dort „allgegenwärtig“.

⁴⁰ Eine aufschlußreiche psychologische Studie über „Gurus“ hat kürzlich *A. Storr* veröffentlicht: „Feet of Clay: Saints, Sinners, and Madmen – A Study of Gurus“, HarperCollins, London 1996. Scheinbar besitzen Gurus einige immer wiederkehrende charakteristische Verhaltensmuster, vgl. *Storr*, a.a.O., S. 208 f.

von *Niwa Zenji*, dem früheren Abt des EiheiJi in Japan⁴¹. Von den drei offiziell erkorenen Nachfolgern verstarb einer im Jahre 1989, ein anderer verließ im Jahre 1995 aufgrund interner Querelen die AZI und gründete die „Europäische Zen Vereinigung“ mit Sitz in Amsterdam⁴². Ende 1998 reisten drei ältere Schüler aus der AZI nach Japan, um dort ebenfalls ein „*Shiho*“ zu erhalten. Derzeit gibt es demnach vier Personen innerhalb der AZI, die sich selbst „Meister“ nennen und für sich in Anspruch nehmen, „in der Linie der Buddhas und Patriarchen“ zu stehen.

Das Komitee, der zweite wichtige Faktor an der Spitze der AZI, ist für die Verwaltung verantwortlich. Hierzu gehören neben der Verwaltung des Vermögens und der Liegenschaften auch die Fragen der Mitgliedschaft, so daß das Komitee über die maßgeblichen Entscheidungsbefugnisse innerhalb der Organisation verfügt. Es setzt sich zusammen aus z.Zt. 24 älteren Schülern, hauptsächlich Franzosen, die überwiegend aus dem früheren Umfeld *Deshimarus* stammen. Die vier „Meister“ sind ebenfalls Mitglieder des Komitees, wobei einer zugleich als Präsident der AZI fungiert. Auf diese Weise sind die „spirituelle“ und administrative Autorität gleichsam in einer Hand vereint. Die übrigen Meister bekleiden die Positionen des Vizepräsidenten und des Schatzmeisters, was ihre Vorrangstellung innerhalb der Organisation unterstreicht. Das Komitee selbst wird während einer Generalversammlung am Ende eines jeden Jahres neu gewählt. Im allgemeinen steht dabei jedoch das Ergebnis der „Wahl“ bis auf ein oder zwei Personen von vornherein fest, noch bevor überhaupt eine Abstimmung erfolgt. Die Ursache hierfür ist ein Wahlsystem, das vorsieht, daß die stimmberechtigten Mitglieder Personen ihrer Wahl BlankoVollmachten für die Stimmabgabe erteilen können. Die Meister und älteren Schüler des Komitees verfügen in der Regel über eine genügende Anzahl von Stimmvollmachten ihrer Anhänger aus dem Heimatdojos, daß sie sich damit immer selbst gegenseitig „wählen“ können. Da die Vollmachten auch untereinander ausgetauscht werden können, kontrollieren die Mitglieder des Komitees faktisch die Stimmverteilung und können verhindern, daß neue Mitglieder gegen ihren Willen ins Komitee gelangen. Die Mitglieder in der Hauptversammlung verfügen nicht über genug Stimmen, um hieran etwas zu ändern. Insgesamt dient – wie einer der Verantwortlichen selbst einräumte⁴³ – ihre Anwesenheit vorwiegend dazu, das nach der Satzung erforderliche Quorum für die Beschlußfähigkeit zu erfüllen.

Auch findet die „Wahl“ zeitlich *vor* der Darstellung und Erläuterung des Rechenschafts und des Finanzberichts statt, so daß eine *Entlastung* des Vorstandes durch die Generalversammlung bereits theoretisch gar nicht stattfinden kann. Allerdings ist das Interesse der meisten Mitglieder, sich in Verwaltungsangelegenheiten der AZI einzumischen, schon aufgrund mangelnder Franzö-

⁴¹ Wie *Kodo Sawaki* sind sowohl *Niwa Zenji* als auch *Yamada Reirin*, von dem *Deshimaru* das „*Shiho*“ erhielt, aufgrund der Untersuchung von *Brian Victoria* über die Verstrickung der Soto-Zen-Schule mit der japanischen Kriegsmaschinerie schwer belastet, vgl. das oben (Anm. 1) erwähnte Werk von *B. Victoria*.

⁴² In einem „offenen Brief“ aus dem Jahre 1995 (unveröffentlicht) klagte er u.a. über finanzielle Mißwirtschaft innerhalb der AZI sowie darüber, daß sein „*Shiho*“ von den anderen nicht gebührend respektiert würde.

⁴³ Anlässlich einer Versammlung der Dojo-Verantwortlichen im Jahre 1997 hat ein hoher Funktionsträger der AZI diesen Sachverhalt offen und ohne Anzeichen von Bekümmertheit zugestanden.

sischkenntnisse erkennbar gering⁴⁴. Das Komitee selbst tritt nach außen als absolute „ingroup“ auf. Abgesehen von den Komiteemitgliedern hat niemand Einblick, was innerhalb des Komitees vor sich geht. Äußerlich erkennbar ist, daß Komitee und „Meister“ in einer Art und Weise zusammenwirken, daß jeder versucht, die „Interessensphären“ der anderen nicht zu verletzen. In praxi bedeutet dies z.B., daß jeder „Godo“ (hauptverantwortlicher Leiter) eine bevorzugte geographische Region hat, in der er vorzugsweise „Sesshins“ leitet und sich eine Anhängerschaft aufbauen kann. Während des Sommerlagers leitet jeder der älteren „Godos“ eine der sechs ZenÜbungsperioden, so daß eine paritätische Verteilung unter ihnen gesichert ist. Obwohl diese Art der Kooperation bis heute funktioniert hat, ist spürbar, daß es sich hierbei nicht um eine „Liebeshochzeit“ handelt. Seit einigen Jahren kann innerhalb der AZI ein zunehmender Prozess der „Regionalisierung“ beobachtet werden⁴⁵. Eine weitere Trennung und Verselbständigung scheint insoweit nur eine Frage der Zeit zu sein.

Insgesamt erlaubt die Struktur der AZI keine Machtbalancierung, die die Interessen aller Mitglieder berücksichtigen würde; dies ist für sich bereits sehr bedenklich⁴⁶. Die Strukturen sind vielmehr intransparent und erwecken bereits äußerlich den Anschein von InSichGeschäften⁴⁷. Einige Verfahrensweisen wie der Austausch von Stimmvollmachten, die uneinheitliche Stimmgabe und die Mitwirkung des Komitees an den Beschlüssen zu seiner eigenen „Entlastung“ wären nach deutschem Recht ohne weiteres als rechtswidrig bzw. unwirksam zu beurteilen⁴⁸. Ob sie dem französischen Recht entsprechen, das hier Anwendung findet, muß sehr bezweifelt werden.

IV. Elemente des „Mind control“ in der ZenUnterweisung

Im folgenden sollen einige Methoden und Funktionsweisen innerhalb der AZI beschrieben werden, die als Elemente des „Mind control“ identifiziert werden können. Die Aufzählung erfolgt nur beispielhaft und erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Damit die Funktions- und Wirkweisen der Techniken des „Mind control“ auch ohne Kenntnis der einschlägigen Lite-

⁴⁴ Bei einer „Wahl“ wurde beispielsweise eine Liste mit ca. zwanzig Kandidaten für das Komitee verteilt, von denen zwei Namen gestrichen werden durften. Die restlichen, übriggebliebenen Kandidaten waren damit automatisch gewählt. Diese „Wahl“ fand ohne nennenswerten Widerspruch der Anwesenden statt.

⁴⁵ Einige „Godos“ haben sich in verschiedenen Ländern niedergelassen und halten zunehmend Zen-Veranstaltungen parallel zu denen der Gendronnière ab.

⁴⁶ Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 8 (im Hinblick auf die Merkmale einer Sekte): „Cult leaders are self-appointed, persuasive persons who claim to have a special mission in life or to have special knowledge.“ (Kursiv. im Original).

⁴⁷ So beklagte der ausgetretene „Godo“ in seinem offenen Brief (s. Anm. 42): „Man verweist uns stets auf das Wort Demokratie, aber im Fall der AZI dient das in Wirklichkeit nur dazu, die geschickten Manipulationen einiger ehrgeiziger, aber charakterloser Personen zu vertuschen“. Ausdrücklich warf er der Vereinigung „Sippenwirtschaft und Klüngelei“ vor.

⁴⁸ Vgl. §§ 34 und 38 BGB. Solange eine wirksame Entlastung nicht erteilt wird, bleiben die Komiteemitglieder der Vereinigung für etwaige Fehler in der Vergangenheit unbeschränkt haftbar.

ratur verständlich werden⁴⁹, folgt der Darstellung gleich eine dazugehörige Kritik. Einige der Praktiken mögen bei unbefangener Sichtweise für sich genommen noch als „fair“ und nicht illegitim erscheinen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß sie ihre besondere suggestive Wirkung vor allem dann entfalten, wenn sie kombiniert und innerhalb eines geschlossenen Gesamtrahmens zur Anwendung gelangen.

1. Das sog. „Unfreezing“, die Erschütterung des Selbstkonzeptes der Betroffenen⁵⁰

Bei Einführungen und Informationsveranstaltungen über Zen wird der Schwerpunkt regelmäßig auf die Darstellung der wohltätigen Effekte der ZenMeditation auf Körper und Geist gelegt. Es wird erklärt, daß diese Praxis genau diejenige sei, die zur „Erweckung“ des historischen Buddha geführt hätte und die ein Ende allen Leidens bewirken könne. Besonders betont wird, daß ZenMeditation selber weder Buddhismus noch eine Religion oder Philosophie sei und daß jeder Zen unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit praktizieren könne. Einige „Meister“ verstehen es bei diesen Gelegenheiten sehr gut, den Fragen interessierter Zuhörer, die von der relativen Perspektive des alltäglichen Lebens gestellt werden, mit Antworten zu begegnen, die vom absoluten Blickwinkel des Buddhismus stammen – und umgekehrt. Auf diese Weise kann mit Leichtigkeit das scheinbar begrenzte Verständnis des jeweiligen Fragestellers demonstriert werden, der häufig tief beeindruckt und verblüfft zurückgelassen wird.

Was hingegen nicht von vornherein in aller Deutlichkeit erklärt wird, ist, daß es sich bei der Praxis des Zen nicht bloß um eine reine Meditationsübung handelt. Der Begriff „Zen“ wird vielmehr je nach Situation in geschickter Weise mit *wechselnden Bedeutungen* gebraucht. Gegenüber Anfängern, Kritikern oder bei Darstellungen nach außen wird stets erklärt, daß die „Essenz“ des Zen nur das schlichte, „absichtslose“ Sitzen sei. Sobald die Teilnehmer sich hierauf einlassen und mit dem Gesicht zur Wand sitzen, wird aus dem schlichten Zen schnell das „richtige“ Zen mit der „richtigen Lehre“ und der „richtigen“ Sichtweise und Übermittlung. Kurzum: Es folgt ein regelrechter ideologischer Überbau nach, der über das „schlichte“ Sitzen gestülpt wird. Wird Kritik geäußert, erfolgt wiederum der Rückzug zur Aussage, Zen sei doch „nur Sitzen“ – und umgekehrt, so daß derjenige, der diese argumentative Technik verwendet, nicht zu „packen“ ist⁵¹.

Fakt ist jedoch, daß das von der AZI angebotene Zen innerhalb eines genau vorgegebenen Rahmens stattfindet, der von Tradition, Riten *und* Glaubensansichten geprägt ist. Dies äußert sich z.B. darin, daß zweimal täglich buddhistische Zeremonien vor den Mahlzeiten und nach dem Zazen abgehalten werden, Japanische *Sutren* gesungen werden, eine spezielle Kleidung

⁴⁹ Instruktiv zu den Techniken des „Mind Control“ vgl. *Hassan* und *Thaler Singer* (beide Anm. 3).

⁵⁰ Vgl. hierzu *Hassan* (Anm. 3), S. 67 f.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 74 f.

⁵¹ Ein weiteres Beispiel ist die Aussage „Zen ist nicht demokratisch“, die ich häufig bei verschiedensten Gelegenheiten vernommen habe. Auch hier werden mehrere Bedeutungsebenen geschickt vermengt. Ginge es nur um das „absichtslose Sitzen“, dann wäre diese Aussage geradezu banal. Überträgt man sie jedoch auf einen anderen, nämlich einen sozialen Kontext, wie z.B. eine Mitgliederversammlung, dann dient die Aussage nur dazu, mögliche Kritik zu unterbinden.

verwendet wird (schwarzer Kimono oder *Kolomo*), nur vegetarische Kost angeboten wird, vielfältige religiöse Symbole benutzt werden, Ordinationen zum „*Bodhisattva*“⁵² oder zum Mönch/zur Nonne stattfinden, „*Dharma*Namen“ vergeben werden und sich viele Teilnehmer den Kopf kahl scheren. Dazu werden täglich „Unterweisungen“ gehalten auf der Basis der Lehren von *Deshimaru* und Dogens *Shobogenzo*, das gleichsam die „Bibel“ des SotoZen der AZI darstellt. Geht man von einem nicht allein christlich dominierten Verständnis des Begriffes der „Religion“ aus, weist das Zen äußerlich wie innerlich keinen substantiellen Unterschied zu einer klassischen Religion auf. Des weiteren ist der Tagesablauf durch einen genauen Zeitplan vorgegeben, der nur wenig persönliche Freizeit vorsieht. So ist es auch nicht erlaubt, das „*Dojo*“ – die Meditationshalle – während der Meditation zu verlassen oder, abgesehen von schwerwiegenden Gründen wie Krankheit o.ä., *nicht* an der gemeinsamen Praxis des Zazen teilzunehmen.

Der Einfluß und der Anpassungsdruck, die von einem System der Verhaltenskontrolle bewirkt werden, sind größer, als vielfach angenommen⁵³. Aus der Psychologie ist bekannt, daß jeder Mensch versucht, Diskrepanzen zwischen seinem Verhalten, dem Denken und den Emotionen möglichst zu vermeiden bzw. abzubauen⁵⁴. Hinzu kommen Gruppenzwänge. Innerhalb eines Rahmenprogramms mit mehr oder weniger vollständiger Kontrolle läßt sich eine Freiheit und Unabhängigkeit letztlich nur realisieren durch eine *Internalisierung* des Systems⁵⁵. Wer so erst einmal das Verhalten kontrolliert, kontrolliert damit die Denkweisen, die dem Verhalten unweigerlich nachfolgen, und zwar früher oder später⁵⁶. Selbst wenn eine Person anfangs mitmacht, indem sie bewußt nur so tut „als ob“, wird diese Aufführung im Falle längerer Übung schließlich mehr und mehr zur eigenen Realität⁵⁷. Zusammen mit dem nachfolgend erläuterten Punkt „*proof through reframing*“ bewirken die veränderten Rahmenbedingungen so eine schrittweise, quasi unmerkliche Verschiebung der subjektiven Realitätssicht, die für den einzelnen als Teil des Systems nicht mehr steuerbar ist – es sei denn, er ist sich dieses Prozesses bewußt und hält permanent einen inneren Widerstand aufrecht. Letzteres liefe hingegen dem Prinzip der ZenMeditation zuwider, das gerade darin besteht, alles gedanklich „loszulassen“. Auf diese Weise ist das maßgebliche Ziel des Zen, nämlich die Verwirklichung eines „weiten Geistes“, der alles vorüberziehen läßt, entgegen allen Beteuerungen *faktisch* doch an die Vorbedingung der Übernahme eines neuen *Glaubenssystems* geknüpft.

⁵² Der Begriff „*Bodhisattva*“-Ordination ist wahrscheinlich von *Deshimaru* eingeführt worden. Es handelt sich um eine Vorstufe der Mönchs- oder Nonnenordination, die bei Dogen als „*Jukai*“ – das Verleihen der Gebote – bezeichnet wird.

⁵³ Vgl. hierzu *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 143 ff.; *Hassan* (Anm. 3), S. 59 ff.; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 113 ff.

⁵⁴ Diese Erkenntnis geht zurück auf die von *Leon Festinger* (1919-89) bereits in den 50er Jahren entwickelte „cognitive dissonance theory“.

⁵⁵ Vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 37 ff.; *Schwertfeger* (Anm. 6), S. 51.

⁵⁶ *Hassan* (Anm. 3), S. 60 f.

⁵⁷ Vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 54: „*Even if he gets along by deliberate play-acting at first, the act eventually becomes real.*“

2. „Proof through reframing“

Ein weiteres Element des „Mind control“ kann in der verdeckten wechselseitigen Verknüpfung einer besonderen emotionalen Erfahrung mit einem neuen Wertesystem gesehen werden. Hiermit ist folgendes gemeint: Die intensive Praxis der Meditation („Zazen“) setzt gewöhnlich starke und einzigartige Energien und Emotionen frei, die den meisten Teilnehmern in dieser Weise vorher unbekannt sind. Dies gilt besonders innerhalb einer Gruppe und unter äußeren Umständen, die ein „Ausbrechen“ nicht erlauben. Es ist bekannt, daß das SichÖffnen oder besser das SichHingeben für eine andere Person oder eine Gruppe einen enormen „emotionalen Schub“ bewirken können⁵⁸. Sich einem Zustand des „Jenseits des Denkens“ zuzuwenden und seine Probleme „vorbeiziehen“ zu lassen, führt naturgemäß zu einer sofortigen Erleichterung⁵⁹. Es ist sogar durchaus möglich, „*Sesshinhigh*“ zu werden. Diese spezifischen gruppenspezifischen Prozesse treten unabhängig von persönlichen Eigenschaften wie Alter, Geschlecht, Bildung, Intelligenz oder sozialem Hintergrund ein und sind keineswegs auf Gruppenpraktiken wie die der ZenMeditation beschränkt⁶⁰. Die meisten Leute, die ZenMeditation praktizieren, kennen diese Auswirkungen. Sie gehören zu den Hauptmotiven, um mit Zazen fortzufahren⁶¹. Gerade bei Anfängern, die an einem *Sesshin* teilnehmen, bewirken diese Effekte zusammen mit dem unbekanntem Tagesablauf und den geänderten Rahmenbedingungen (s.o. „unfreezing“), daß die gewöhnlichen Bezugspunkte und das persönliche Wertesystem schnell ins Wanken geraten. Nicht selten ist die Folge anfänglich ein mehr oder weniger starker Zustand emotionaler Verwirrung oder auch eine regelrechte zeitweilige Orientierungslosigkeit. Hierfür kann sogar schon eine kurze Einführung in Zazen ausreichen⁶². In diesem Zustand nehmen die Teilnehmer jeden Hinweis dankbar auf, um die für sie bislang neuen und unbekanntem Erfahrungen verarbeiten und in ihr persönliches Wirklichkeitsbild *reintegrieren* zu können. In den „Unterweisungen“ und von seiten der anderen Teilnehmer wird dann, gleichzeitig mit der Meditation, ein umfassendes neues Werte und Anschauungssystem angeboten, *das geeignet und darauf zugeschnitten ist*, diese neuen Erfahrungen in schlüssiger und widerspruchsfreier Weise zu erklären und einzuordnen. In Ermangelung anderer, rationalerer Erklärungen übernehmen die meisten Praktizierenden diese Aussagen und damit zugleich Schritt für Schritt ein neues Wertesystem sowie eine komplexe ZenKosmologie, die geschickt mit der meditativen Gruppenerfahrung verknüpft und dieser un-

⁵⁸ Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 49, 55 f.

⁵⁹ Vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 55: „*Shutting off the mind in this way provides instant relief from anxiety and frustration. It evokes pleasure by default, salvation through surrender and, even better, its simple happiness is self-perpetuating.*“

⁶⁰ Vgl. die Beispiele bei *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 31 ff.

⁶¹ Vgl. auch *E. Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 129: „*The trance not only produces the unbounded ecstatic joy of the primal state, but also confers undreamed of power by the union with the divine essence. The attainment of this power by means of the self-induced trance was the principal rationale of Zen.*“

⁶² Aus meinen jahrelangen Erfahrungen bei Einführungen in die Zen-Meditation kann ich diesen Eindruck gut bestätigen.

tergeschoben werden. In seiner Untersuchung über die Mechanismen der Konversion zur neuen Weltanschauung des Zen faßt *Becker* diesen Vorgang in klaren und kurzen Worten zusammen:

„The trance experience is the convincing »reality« around which the novice reorients himself in accepting the Zen world view.“⁶³

Damit nicht alles: Die subjektiv erlebten Meditationserfahrungen dienen gleichzeitig wiederum als unerschütterlicher *Beweis* für die Richtigkeit des propagierten neuen Glaubenssystems, das eben selbst diese Erfahrungen beschreibt – ein bekanntes *Zirkelschluß*Verfahren, das auch als „*proof through reframing*“ bezeichnet wird⁶⁴. Um erneut *Becker* zu zitieren:

„The Zen rebirth method combines milieu control, an authoritarian master, reality confusion, and self-induced trance into a system, the integrated parts of which function in perfect complementarity to secure the desired conversion. The trance, in effect, serves to provide experiences of reality distortion and withdrawal of the self, which are used as experimental confirmation of the symbolism of the new value system propounded by the master...“⁶⁵

„...At the same time, these psychological experiences were taken to »prove« that the philosophical holy teachings were correct. The modern Zen trance is a perfect demonstration of these reinforcing and complementary approaches: the metaphysics of mysticism are proved psychologically and experientially by the trance; and the experiences of the states of the self-induced trance are explained by an esoteric metaphysics of Universal Oneness.“⁶⁶

Die *Wirklichkeit* dieser Erfahrungen sieht hingegen anders aus: Rational betrachtet stellt eine besondere emotionale Erfahrung nur eine besondere emotionale Erfahrung dar – nicht mehr und nicht weniger. Sie ist herstellbar und reproduzierbar in vielen Arten von Gruppen, die eine gleichartige Erfahrung und Ideologie teilen – und zwar *völlig unabhängig* vom „richtigen“ Zen, der „wahren“ Praxis, dem „authentischen Buddhismus“, dem „echten“ Meister o.ä. Der Trick der „UmEtikettierung“ einer besonderen emotionalen und energetischen Erfahrung in die jeweilige Gruppenideologie, die den Teilnehmern in geschickter Weise damit zugleich untergeschoben wird, zählt zu den ältesten Schlüsseltechniken aller Arten von Sekten und Psychogruppen und ist keineswegs auf das Zen oder überhaupt auf den religiösen Bereich begrenzt⁶⁷. Das, was *Conway/Siegelman* über das Phänomen des „Snapping“ – des abrupten Persönlichkeitswechsels – schildern, dürfte für so manchen „Zennisten“, der im Zazen eine tiefe „Selbsterfahrung“ findet bzw. zu finden glaubt, einen hohen „Wiedererkennungswert“ besitzen:

„Then, often in a sensuous, seductive or totally foreign environment, or immersed in an atmosphere of love, warmth, acceptance, sharing, openness, honesty and community, a person may yield to some call, either from without or within, to »surrender«, to »let go«, to »stop doubting« and »questioning«, to »relinquish hold upon the will« or merely to »let things

⁶³ Vgl. *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 125.

⁶⁴ *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 128 ff.

⁶⁵ Vgl. *E. Becker*, Rational Critique (Anm. 1), Kap. 5, S. 119 f.

⁶⁶ *E. Becker*, Rational Critique (Anm. 1), Kap. 5, S. 127.

⁶⁷ Vgl. *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 126, 128 ff.; *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 63 f., 66, 128 ff.

float«. It is this invisible act of surrender, more than anything else, that sets off the inner explosion we call snapping.

... For the persons who experiences it, the snapping moment may pose terrifying dilemmas. He may find it impossible to integrate the keen, clear presence of his new sense of being with some vague notion of his former self which he is no longer able to locate or define. In some instances, a person may feel catapulted across a oneway threshold that was more than he ever bargained for in search for self or spirit. He may find himself completely severed from his past, thrown into a physical, mental or emotional tailspin.

In this condition, a person is dangerously vulnerable, for in the aftermath of his shattering break, the brain's informationprocessing capacities may become physically disorganized, not simply leaving the mind open to new ideas and information, but in fact rendering it receptive to a whole new plan of organization. Someone whose sense of self has just been detonated in this way may seize upon the first available interpretation and explanation of his experience. If he is told that his overwhelming ecstasy was the Holy Spirit visiting his mind and body, he will very likely believe it. If he is told that his feelings of detachment and depersonalization represent a state of »cosmic oneness with the universe«, in all probability he will find that not merely acceptable but absolute truth.

... If he remains in alien settings with little or no connection to his former life and relationships, his personality will almost certainly be refashioned in the image of the new surroundings, and his awareness will fall into line with that of the people around him.⁶⁸

Ein literarisches Beispiel dieser Vorgänge beschreibt *Morton Rhue* in seinem bekannten Roman „Die Welle“, dem ein wahres Geschehen zugrunde lag⁶⁹: In dem Roman führt ein Geschichtslehrer in seiner Klasse nur versuchshalber totalitäre Verhaltensformen und eine hierzu passende Doktrin ein. Die Schüler, die kurz zuvor noch über das HitlerSystem aufgeklärt worden sind, entwickeln, mitgerissen und überwältigt von der gemeinsamen Gruppenerfahrung, des hierdurch bewirkten Gefühls neuer Sicherheit und Energie, selber totalitäre Verhaltensmuster, so daß das Experiment des Lehrers schließlich aus den Fugen gerät und von diesem gestoppt werden muß. Ironischerweise begann das Experiment in dem Roman mit dem gemeinsamen Einüben einer *geraden Sitzhaltung*.

Die Wirksamkeit und damit auch die potentielle Gefährlichkeit der genannten Methoden können gar nicht genug unterstrichen werden. *Erfahrung* ist leicht manipulierbar, die kritische Analyse hingegen nicht⁷⁰. Die meisten Teilnehmer unterschätzen ihre Anfälligkeit für eine tiefgreifende Beeinflussung während der Phase des „Snapping“ völlig, bzw. sie überschätzen die Stärke ihrer vermeintlichen Autonomie und Willenskraft – ein Selbstbild, welches in der heutigen Massengesellschaft nur zu gern hochgehalten wird⁷¹. Bei den ersten Schülern von Meister *Deshimaru*

⁶⁸ Conway/Siegelman (Anm. 11), S. 127 ff.

⁶⁹ Morton Rhue, *Die Welle*, Ravensburg 1987.

⁷⁰ Vgl. Schwertfeger (Anm. 6), S. 43 ff.

⁷¹ Die Kinowelt und Literaturquellen über von Geschichten, in denen sich der einzelne „Held“ gegen eine scheinbar übermächtige Organisation oder die „Mächte des Bösen“ zum Schluß doch erfolgreich durchsetzt und seine Individualität behauptet. Es ist meines Erachtens diese gesellschaftlich gepflegte Illusion von Stärke und Standhaftigkeit der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Charakters, die dazu führt, das Wirken der Sekten nicht wahrhaben zu wollen oder aber seine diesbezüglichen Ängste zu rationalisieren, indem man pauschal den Opfern die Schuld für ihre „Anfälligkeit“ zuweist.

handelte es sich fast ausnahmslos um Mitglieder der 68er Bewegung, die die etablierten Formen von Autorität mehr oder weniger strikt ablehnten oder sogar offen dagegen rebellierten. Dennoch haben sie sich freiwillig und mit Enthusiasmus – freilich ohne sich des Bedeutungsgehalts ihres Handelns richtig gewahr zu werden – einer weitaus strengeren Autorität Meister *Deshimaru* und seiner ZenLehre unterworfen und diese im Nachhinein selbst aktiv vertreten. Die Ursachen für die Anfälligkeit der meisten Menschen für diese Mechanismen sind wahrscheinlich in tiefliegenden psychologischen und sozialen Grundkonstellationen der heutigen modernen Gesellschaft zu suchen⁷².

Bleibt noch anzumerken, daß sich die freigesetzten Energien in diesem Stadium gut nutzen lassen: Personen unter dem Einfluß der besonderen emotionalen Gruppenerfahrung bitten häufig um ihre Ordination zum „*Bodhisattva*“, Mönch oder zur Nonne. Normalerweise wird diesem Wunsch ohne großes Zögern entsprochen, selbst wenn offensichtlich ist, daß die betreffenden Personen in gewissem Sinne „berauscht“ und mitgerissen sind von der Gruppendynamik. Sobald sie ordiniert worden sind, werden sie dann mit steigenden Erwartungen konfrontiert, mehr Verantwortlichkeiten zu übernehmen und sich weiter für die Verbreitung des Zen zu engagieren.

3. *Die suggestive Beeinflussung während der Meditation*

Der „*Godo*“ (Leiter oder „Guru“), der im *Dojo* hinter den Teilnehmern – quasi in deren Rücken – sitzt, hält regelmäßig während der Meditation mit sonorer, beruhigender Stimme eine mündliche „Unterweisung“, während die Teilnehmer mit dem Gesicht zur Wand sitzen und versuchen, zu meditieren. Die „mündliche Unterweisung“ – das sog. „*Kusen*“ – dauert ungefähr zwischen 10 und 40 Minuten pro Meditationssitzung oder manchmal sogar noch länger. Inhaltlich werden im *Kusen* meist Kapitel aus Dogens *Shobogenzo* kommentiert, buddhistische Lehrreden gehalten oder es geht um psychologische Themen wie um das „Ego“ und seine „Schatten“, um die menschlichen Leidenschaften, Ängste, Emotionen usw.⁷³ Letztlich ist die Botschaft und Schlußfolgerung *eines jeden Kusens*, daß „*Zazen*“ (die ZenMeditation) die *höchste und beste Sache* sei, die ein Mensch praktizieren könne, das „*höchste Karma*“. Diese Praxis, sofern man sie richtig praktiziere, bilde die Lösung für alle nur erdenklichen Probleme.

Für die Anfänger stellt das *Kusen* häufig eine nicht unwillkommene Abwechslung dar, weil die *Zazen*Perioden gewöhnlich lange dauern, Schmerzen in den Knien verursachen und als langweilig oder öde empfunden werden können. Die Teilnehmer sind meist überzeugt, daß die Unterweisungen aus dem Munde des „Meisters“ Ausdruck des „wahren *Dharmas*“ darstellen, und akzeptieren sie als solche bereitwillig. Sie glauben daran, daß sie auf diese Weise ihr *eigenes* Selbst entwickeln würden. Meister *Deshimaru* rechtfertigte die mündliche Unterweisung während des *Zazen*, indem er sagte, daß sein *Kusen* „besser“ sei als die Gedanken seiner Schüler

⁷² Vgl. hierzu bereits frühzeitig *Erich Fromm*: Die Furcht vor der Freiheit (1941), erschienen in der 7. Aufl. 1998 beim dtv-Verlag München. Zur heutigen Tendenz des „Snapping“ und zu weitergehenden Erklärungsansätzen vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 55, 299 ff.

⁷³ Durch den geschickten Einsatz psychologischer und emotionaler Themen kann nahezu jeder Teilnehmer „aufgebrochen“, zumindest aber tief „berührt“ werden.

und daß er „Samen der Weisheit“ in ihrem Geist einpflanzen würde⁷⁴. Werden die „Meister“ und älteren Schüler kritisch nach dem Sinn der mündlichen Unterweisung gefragt, wird die Bedeutung stets heruntergespielt: Das *Kusen* diene nur dazu, sich „besser zu konzentrieren“ und „seine Gedanken besser ordnen zu können“, eigentlich sei es „gar nicht nötig“, usw.

Diese Aussagen sind – gelinde gesagt – stark irreführend. Sie negieren und verharmlosen quasi vollständig die Effektivität von Suggestionen, die in meditativen Bewußtseinszuständen empfangen werden. Tatsächlich könnte die Beeinflussung der Teilnehmer nämlich kaum größer sein⁷⁵: Während der ZenMeditation befindet man sich in einem Zustand besonderer Konzentration, in einer Art Halbschlaf oder „Trance“, bei dem das Gehirn auf „Alpha“ und sogar auf „ThetaWellen“ umschaltet und in dem man für suggestive Botschaften besonders empfänglich ist. Dieser tranceartige Zustand ist häufig so tief, daß sich die Teilnehmer nach der Meditation nur noch bruchstückhaft daran erinnern können, was ihnen kurz zuvor noch im *Kusen* gesagt worden ist⁷⁶. Die Aufrechterhaltung des kritischen und selektiven Bewußtseins mit seinen normalen Schutz und Abwehrmechanismen ist in solchen Bewußtseinszuständen nahezu unmöglich. Zudem wird man während der Meditation ständig ermahnt, *nicht* seinen eigenen Gedanken zu folgen, „alles vorbeiziehen zu lassen“, „loszulassen“ „alles aufzugeben“ und sich stattdessen nur auf seine Haltung zu konzentrieren. Das *Kusen* wirkt dann – genau wie Meister *Deshimaru* es beschrieben hat – als direkte *Ersetzung* des eigenen Gedankenprozesses. Es dringt tief ins Unterbewußte hinein, wo es weiter arbeitet und eine prägende Langzeitwirkung entfaltet. Die Häufigkeit der Wiederholungen – auf „Sesshins“ (intensive ZenÜbungsperioden) in der Regel viermal täglich bis zu jeweils vierzig Minuten lang (!) – verstärkt die Wirkung. Die mentale „Imprägnerung“ erfolgt inhaltlich zugunsten eines ZenGlaubenssystems, dessen Kernaussagen sind, daß *diese* Praxis die „exakte Praxis des *Buddha*“ sei und daß sie das Lösungsmittel für alle Probleme des einzelnen sowie der ganzen Menschheit darstelle. Hierdurch wird das Zen in den Rahmen einer allumfassenden, totalitaristischen und elitären Weltansicht eingebettet und mit ihr auf besonders suggestive Art und Weise verknüpft. Die Teilnehmer, die eventuelle positive Effekte bei sich ausmachen und dies ihrer Praxis des Zen zuschreiben, werden so nicht gewahr, daß sie regelmäßig nur das realisieren, was andere ihnen innerhalb eines bestimmten Rahmens vorgegeben oder genauer: „induziert“ haben⁷⁷. Andere, davon abweichende Erfahrungen würden

⁷⁴ Ein Blick in die als Bücher herausgegebenen Mitschriften der „Unterweisungen“ offenbart, daß *Deshimaru* während der Meditation sprichwörtlich „bändeweise“ Vorträge gehalten haben muß.

⁷⁵ Die Suggestion während induzierter Trance-Zustände ist sehr effektiv und bildet eine häufig in religiösen Sekten anzutreffende Methode, vgl. *Hassan*, Anm. 3, S. 57; *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 151 ff.

⁷⁶ Vgl. folgende Aussage *Deshimarus*: „In den Träumen, die wir im Bett haben, gibt es kein Programm und derselbe Traum wiederholt sich nicht. Mein *Kusen* ist so, wie ein Traum. Das *Zazen* ist auch ein Traum. Es ist eine Art Traumpredigt, ein Traumvortrag.“, aus: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 78, Zen Psychosomatik II, S. 10.

⁷⁷ Siehe bereits den Punkt „Proof through reframing“ oben zu IV.2. Vgl. auch *E. Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 127: „By a process of circular reason the experiences of the self-hypnotic state were woven into a self-consistent scheme.“

entweder gar nicht zugelassen oder als „falsche“ Praxis bzw. „*makyo*“, als Illusion deklariert werden.

4. Das Aufrechterhalten eines versteckten Dualismus

In der propagierten ZenLehre werden „Egolosigkeit“, Selbstlosigkeit und Selbstaufgabe zu den höchsten menschlichen Zielen erklärt – eine Zielsetzung, die dem bekannten „*Bodhisattva*-ideal“ im Buddhismus entspricht⁷⁸. Hinzu kommen positive Verstärkungen anderer Art: Je mehr eine Person ihre sozialen Bindungen abbricht, indem sie zum Beispiel weithin ihre Freizeit oder ihren Urlaub opfert, um sich für Zazen im Rahmen der Organisation zu engagieren, je mehr wird sie von der Gemeinschaft und den „Meistern“ anerkannt und gelobt. Typisch hierfür sind abgesehen von den bereits erwähnten Überhöhungen des Zen z.B. folgende Äußerungen Meister *Deshimarus*:

„...*(2) Auch wenn Sie ein Familienleben führen, darf Sie das nicht dazu verleiten, der Welt des Gewöhnlichen zu verfallen. (3) Auch wenn Sie verheiratet sind und einen Partner haben, müssen Sie sich an der Einsamkeit freuen können und sie genießen. (4) Wenn Sie durch eine gewöhnliche Arbeit Geld verdienen, darf Ihnen das doch keine Freude bereiten.*“⁷⁹

„*Zazen selbst ist Satori. Sich den Kopf kahlscheren, den Kolomo und das Kesa anziehen, Zazen machen. Schluß. Das ist die letzte Etappe unseres Lebens. Das ist Gott, das heilige Leben. Alles übrige ist nicht echt. Alles übrige ist Kinderei. Das ist der wahre Erfolg in unserem Leben: Zazen selbst ist Satori.*“⁸⁰

Die Botschaften wie die absolute Überhöhung und Preisung der Selbst und „Egolosigkeit“ erfolgen unter der Zielsetzung der NichtDiskriminierung oder des NichtUrteilens. In Wahrheit bedingen gerade sie jedoch neue Werturteile und einen neuen Dualismus, nämlich zwischen einem angeblich höher und einem minderwertigem Verhalten. Indem Selbstlosigkeit, Verzicht und Selbstaufgabe zu den höchsten Zielen und zur „wahren“ Realität des Daseins erklärt werden, muß jedes andere Verhalten automatisch als „illusionär“ und damit „minderwertig“ erscheinen⁸¹. Die meisten „Zennisten“ entwickeln daraus die Einstellung, daß die Angelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens wie Familie, Freunde, Arbeit und Karriere von „geringerem“ Wert seien als die Praxis des Zen. Sie glauben weiterhin, von ständig wiederholten Botschaften bestärkt, daß das „*Sesshin*Leben“ einen läuternden Effekt habe und die „perfekte Welt“ repräsentieren würde. Typisch hierfür ist folgende Beschreibung, die im Zusammenhang mit Yoga gemacht worden ist, die jedoch ohne weiteres auf das Zen übertragen werden kann:

„*The group itself becomes an echo of the guru, with the members filling each other's needs. Within the community there is a sense of both intimacy and potency, and a celebratory,*

⁷⁸ Die vier Gelöbnisse des *Bodhisattva* lauten: „(1) Wie zahlreich die Wesen auch seien, ich gelobe, sie alle zu retten. (2) Wie zahlreich die Leidenschaften auch seien, ich gelobe, sie alle zu besiegen. (3) Wie zahlreich die Dharmas auch seien, ich gelobe, sie alle zu erlangen. (4) Wie vollkommen ein Buddha auch sei, ich gelobe, ein Buddha zu werden.“

⁷⁹ *Deshimaru*, in: Praxis der Konzentration (Anm. 34), S. 254.

⁸⁰ *Deshimaru*, in: I Shin Den Shin (Deutsch, Hrsg.: AZI), Nr. 78, Zen Psychosomatik II, S. 11.

⁸¹ Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 195, 305 ff., 314 ff., 350 f.

*partylike atmosphere often reigns. Everything seems perfect: Everyone is moving along the appropriate spiritual path. The guru is relatively accessible, charming, even fun. All dreams are realizable – even wonderful possibilities beyond one's ken.*⁸²

Eines der häufig hierdurch verursachten Folgeprobleme ist, daß Leute nach der Teilnahme an einem Wochenend*Sesshin* oft erhebliche Schwierigkeiten haben, sich wieder in ihr soziales Umfeld einzupassen⁸³. Um der schwierigen, scheinbar „minderwertigen“, von Auseinandersetzungen des „Ego“ geprägten Welt zu entfliehen, besuchen sie mehr und mehr Übungsperioden, bis sie schließlich immer mehr Freizeit und Geld hierfür aufwenden. Sie wachsen weiter in die Organisation hinein und distanzieren sich innerlich umgekehrt immer mehr vom sozialen Leben mit seinen Wertvorstellungen. Da der Zustand der „Egolosigkeit“ in der alltäglichen Realität schlechthin gar nicht erreichbar ist⁸⁴, neigen die Teilnehmer dazu, sich selbst und *ihre* Praxis hierfür verantwortlich zu machen. Sie merken nicht, daß sie damit bereits einen elitären Dualismus *internalisiert* haben, den sie nun auf ihre soziale Realität anwenden. Der „Meister“ nährt und bestärkt gerade diesen Eindruck der eigenen Schuld, indem er regelmäßig erklärt, daß die empfundene Diskrepanz im Fall einer „richtigen“ Praxis verschwinde. Das Ergebnis ist stets eine Empfehlung für ein *noch* intensiveres Zen und eine *noch* engagiertere Praxis. Da auch nur der „Meister“ in der Lage ist, eventuelle Fortschritte auf dem spirituellen Weg zu bestätigen, werden die Teilnehmer letztlich mehr und mehr abhängig, anstatt Unabhängigkeit und Freiheit zu verwirklichen⁸⁵. Die solchermaßen *internalisierte* und deshalb *anonyme Autorität* wirkt darüber hinaus ungleich stärker als eine offene Autorität, weil den Teilnehmern gar nicht erst der Verdacht kommt, daß da Wertvorstellungen vermittelt werden, die man zu befolgen hat⁸⁶. Anders als bei einer offenen Autorität sind sowohl der Befehl als auch die Instanz, die ihn erteilt, unsichtbar, so daß es auch nichts zu geben scheint, dem man sich widersetzen könnte⁸⁷.

Die tatsächlichen Auswirkungen einer jahre und jahrzehntelangen Praxis unter solchen Vorzeichen können nirgends besser als bei den „Meistern“ und den älteren Schülern selbst abgele-

⁸² Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 78.

⁸³ Vgl. E. Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 125: „Abruptly awakened from the trance and plunged into the real world, unconscious performance of the art is interrupted, pleasurable submission to the master ceases, and consciousness brings cares. When the trance which serves to confirm the symbols of the new value system is broken, the real world must suffer by comparison.“

⁸⁴ Der „Dualismus“ läßt sich psychologisch gesehen nicht durch eine quantitative Verstärkung von „Selbstlosigkeit“ überwinden bzw. hinweginterpretieren, vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 314, 325, 366 f. Bei derartigen „Einheits“-Thesen handelt es sich um eine in den 60er Jahren im Westen populär gewordene Mißdeutung des buddhistischen Konzepts der „Selbstlosigkeit“ im Sinne einer Aufgabe oder „Transzendierung“ des Freudschen Egos als Ganzem, vgl. hierzu M. Epstein, Gedanken ohne den Denker, Fischer TB Verlag, Frankfurt 1998, S. 102 ff. Aus der psychologischen Perspektive ist die Unhaltbarkeit solcher „Freiheitsideale“ bereits vor Jahrzehnten überzeugend nachgewiesen worden, vgl. E. Becker, The Denial of Death, Free Press Paperbacks, New York 1997, S. 260 ff.

⁸⁵ Zu den versteckten Wertungen und Implikationen der „Einheits-Ideologie“ vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 301 ff.

⁸⁶ Vgl. Fromm (Anm. 72), S. 125.

⁸⁷ Vgl. Fromm (Anm. 72), S. 125.

sen werden⁸⁸. Irgendwelche greifbaren Ergebnisse einer Verbesserung der Gesellschaft oder gar der Welt sucht man vergebens. Betrachtet man jedoch das Verhalten der „Meister“ und älteren Schüler näher, so fällt auf, daß es oftmals von Widersprüchen geprägt und keinesfalls „besser“ als dasjenige der Anfänger ist. An Beispielen hierfür mangelt es nicht: Angefangen vom exzessiven Alkoholkonsum vieler älterer Schüler im ZenTempel *La Gendronnière*, der Nichtteilnahme an den täglichen Arbeiten („*Samu*“) mit der Begründung, man habe „Wichtigeres“ zu tun, der Nichteinhaltung von Regeln, die gleichzeitig den anderen mit Strenge auferlegt werden (z.B. der Ruhezeiten), bis hin zu der Beobachtung, daß viele Verantwortliche auf Dauer in ihren Ansichten und ihrem Verhalten rigider und „ideologischer“ erscheinen, anstatt mehr Offenheit und Warmherzigkeit zu entwickeln. Es ist nicht Ziel dieses Beitrags, hierüber moralische Werturteile zu fällen. Vielmehr soll aufgezeigt werden, daß es sich bei derartigen Widersprüchen nicht nur – wie stets behauptet – um jeweils *rein persönliche* „Fehlritte“ oder Schwächen einzelner Individuen handelt, sondern daß diese vielmehr in den propagierten ZenLehren und in den Strukturen von Organisationen angelegt sind. Ein besonders gutes Beispiel hierfür bietet der bereits erwähnte Alkoholkonsum im ZenTempel „*La Gendronnière*“:

Der flagrante Alkoholgebrauch und *mißbrauch* wird von offizieller Seite stets in seiner Bedeutung bagatellisiert oder als *rein persönliches* Problem einzelner dargestellt⁸⁹. Das eigentliche Kernproblem liegt jedoch in der Frage, *wieso* so viele Teilnehmer an den ZenÜbungsperioden ein gesteigertes *Bedürfnis* nach Alkohol verspüren. Neuere Erklärungsansätze zur Drogenabhängigkeit besagen, daß Abhängigkeiten fast immer mit einer psychischen Spaltung des Betroffenen einhergehen, bei der zwei verschiedene Selbstbilder gegeneinander ankämpfen. Der unterdrückte Teil der Psyche versucht dabei, sich durch den Griff zur Droge der rigiden Kontrolle des positiv bestärkten Selbstbildes mit seinen *unerfüllbaren* Anforderungen und Idealen zu entziehen⁹⁰. Der Alkohol übernimmt insoweit die Rolle eines „Weichmachers“, der dem unterdrückten, nicht akzeptierten Teil der Persönlichkeit erlaubt, sich für eine gewisse Zeit wieder Geltung zu verschaffen und so das innere Gleichgewicht wieder herzustellen. Suchtverhalten ist damit sowohl Ventil als auch Ausdruck einer großen inneren Spannung zwischen verschiedenen Teilen der Persönlichkeit des Betroffenen, deren Trennung künstlich herbeigeführt oder aus sonstigen Gründen aufrechterhalten wird. Ein gesteigertes Verlangen nach Alkohol kann daher mit großer Sicherheit als eine direkte Folge oder auch als Indikator einer starken inneren Spannung und Unausgeglichenheit interpretiert werden. Hierdurch bestätigt sich die Ausgangsthese, daß durch die *Internalisierung unerfüllbarer Ideale* anstatt wirklicher „Ganzheitlichkeit“ ein innerer Dualismus erzeugt und verstärkt wird⁹¹. Verschlimmernd kommt hinzu, daß die „Überwindung des Dualis-

⁸⁸ Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 90: „*Those closest to him, his most dedicated students, display better than anything else where his teaching leads after years of exposure.*“ Siehe auch Thaler Singer (Anm. 3), S. 254.

⁸⁹ Vgl. das Interview mit H. J. Metzger, Lotusblätter 4/98, S. 29 f.

⁹⁰ Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), Kap. „Who Is In Control?“, S. 207 ff.

⁹¹ Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 367: „*Internalizing dualistic renunciate moralities has created an inner conflict between a „good“ (selfless) part and a „bad“ (self-centered, carnal) part. This is at the root of self-mistrust, for one can never be good enough.*“

mus“ zu den ausdrücklichen Zielen des propagierten ZenGlaubenssystems gehört; sein tatsächliches Vorhandensein kann daher um so weniger akzeptiert werden. Bei den Betroffenen muß dies nur weitere Verdrängungsprozesse und eine weitere Verstärkung einseitiger und rigider Selbstbilder hervorrufen – ohne daß Aussicht auf Besserung bestünde. Auch im Falle des Gründers, Meister *Deshimaru*, hat deshalb der Alkohol höchstwahrscheinlich weniger die Rolle eines Kommunikationsmittels zu *anderen* gespielt – wie offiziell gerne verlautbart wird⁹² –, sondern in erster Linie die eines Kommunikationsmittels zu *sich selbst*, d.h. *zwischen verschiedenen Teilen einer künstlich aufgespaltenen Psyche*.

5. Das Unterminieren des Selbstbewußtseins und des Selbstwertgefühls⁹³

Die propagierte „Lehre“ wird als absolut „wahr“ und unangreifbar behandelt. Kritische Fragen werden stets zum Fragesteller zurückgelenkt. Es ist *sein* Ego und *sein* mangelndes Verständnis, das ihn diese Frage stellen läßt. *Seine* Praxis ist eben noch nicht gut genug, alles zu verstehen. Beim SotoZen finden die Fragen zwischen „Schüler“ und „Meister“ hauptsächlich in einer formalisierten Weise, dem sog. „*mondo*“ statt. D.h., der Fragesteller geht im *Dojo* vor allen anderen Anwesenden nach vorn, verneigt sich vor dem „Meister“, kniet vor diesem hin und stellt seine Frage. Wenn es eine rationale Frage ist, lautet die Antwort häufig, daß man nicht zuviel lesen solle oder die Unterweisung nicht „roh verdauen“ solle. Oder der Fragesteller wird aufgefordert, zu schildern, wo denn konkret *sein persönliches Problem* liege. Andere Fragen werden gleich als „zu abstrakt“ abgetan. Generell werden rationale Fragen als Zeichen von „NichtErleuchtung“ oder „Illusion“ gesehen. Die Antwort für Leute, die nicht überzeugt werden können, lautet stets: „Fahre fort mit Zazen, und Du wirst verstehen!“ Auf diese Weise wird Zazen, wie bereits geschildert, hochstilisiert zu einer ultimativen Lösung für alle nur erdenklichen Probleme. Gleichzeitig werden aber die Individuen gegenüber dieser „Wahrheit“ herabgesetzt. Wenn ein Problem auftritt, gleich welcher Art, bedeutet dies zwangsläufig, daß es einen „Fehler“ oder eine „Unvollkommenheit“ in der Praxis der betreffenden Person geben muß⁹⁴.

Durch solcherlei „Antworten“ wird geschickt ein Selbstmißtrauen erzeugt. Die Betroffenen werden von der Einsicht abgelenkt, daß die angestrebten Ideale bis heute von niemandem auch nur annähernd verwirklicht werden *konnten* und daß nicht bei *ihnen selbst* der „Fehler“ liegt, sondern möglicherweise in der Ideologie. Stattdessen zweifeln sie eher an ihrem eigenen Verständnis und an der Richtigkeit ihrer eigenen Praxis⁹⁵. Da jegliche Kritik stets zu den Fragenden zurückgeworfen wird – als bloßer Ausdruck des persönlichen, begrenzten Bewußtseins – und die

⁹² So *M. Bovay*, a.a.O., Anm. 37.

⁹³ Zu dieser immer wiederkehrenden Technik instruktiv: *Kramer/Alstad* (Anm. 1), Kap. „Guru Ploys“ und „The Assault on Reason“, S. 61 ff, 73 ff.; vgl. auch *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 68 f.

⁹⁴ Bei einem *Sesshin* im November 1998 antwortete der „*Godō*“ im *mondo* auf die Frage einer Teilnehmerin, ob die Praxis von Zazen gut für jedermann sei: „*Zazen ist gut für jeden, aber nicht jeder ist gut für Zazen!*“.

⁹⁵ Siehe bereits Anm. 91. Nach *B. Faure* erscheint die buddhistische Lehre in gewisser Hinsicht wie eine „gewaltige Maschinerie der Erzeugung von Schuldgefühlen“, vgl. ders., *Buddhismus*, BLT, Bergisch Gladbach 1998, S. 103.

„Unterweisung“ kraft ihrer erklärten Sachnatur der Sphäre „jenseits des Denkens“ entstammt, ist sie rational *per se* unangreifbar⁹⁶. Derjenige, der diese Lehre vertritt, ist es dann ebenfalls. Die Definitionsmacht für die „richtige“ Praxis liegt ausschließlich beim „Meister“; der „Meister“ hat letztendlich immer recht.

Eine nachhaltige dogmatische Untermauerung hat das „MeisterSchülerSystem“ in dem Prinzip der „Übermittlung“ (auch „Transmission“) gefunden, für das verschiedene buddhistische Texte als Referenz herangezogen werden⁹⁷. Unter Berufung auf dieses Prinzip wird behauptet, daß das „richtige“, „authentische“ Zen auf einer bruchlosen „Übermittlung“ von Meister zu Meister und Meister zu Schüler seit Buddha beruhe. Historisch ist diese These indes nicht haltbar und stellt eine reine *Erfindung* der ZenSchule dar⁹⁸. Motiv für die Einführung dieser Argumentationsfigur war das Bedürfnis nach Schaffung einer besonderen *Legitimität*, da sich die ZenSchule in China gegenüber Anfeindungen anderer Schulen und des Konfuzianismus behaupten mußte. Ungeachtet seiner historischen Fragwürdigkeit wird dieses Prinzip jedoch von vielen „Zennisten“ explizit und mit Nachhaltigkeit unterstrichen. Wie Meister *Deshimaru* berufen sich einige ältere Schüler zusätzlich auf das „*Tai Taiko Ho*“, einem Kapitel von Dogens *Eihei Shingi* (den Tempelregeln). In diesen, aus Zeiten des japanischen Mittelalters stammenden Verhaltensregeln schreibt Dogen den jüngeren Schülern einen quasi militärischen Respekt und eine vollständige Unterwürfigkeit gegenüber älteren Mönchen vor⁹⁹.

Die psychologischen Implikationen einer solchen Ideologie sind schwerwiegend: Die behauptete „Übermittlung“ und die „richtige“ Praxis verlangen in ihrer Konsequenz eine vollständige „Unterwerfung“ unter die jeweils höhergestellte Person, da nur diese die „Übermittlung“ bestätigen kann. Mit Unterwerfung ist hierbei nicht in erster Linie eine körperliche Unterwerfung unter eine reale Zwangsgewalt gemeint, sondern vielmehr die *vollständige psychische Akzeptanz*

⁹⁶ Vgl. nur *Deshimaru*, *Gakudoyojin-Shu* (Anm. 24), S. 113: „... *Tous ces symptômes sont le produit direct d'un excès de tension et d'effort mental, reflet de notre civilisation. Concernant le domaine religieux et spirituel, une telle attitude est encore davantage dépourvue de sens. Les discours et spéculations théologiques qui existent autant dans le bouddhisme que dans le christianisme expriment purement et simplement la perte de toute sagesse.*“

⁹⁷ Z.B. wird das „*San Do Kai*“ des chinesischen Mönchs *Sekito Kisen* (700-790) im Soto-Zen als der essentielle Text für das „*Shiho*“ oder die „Übermittlung“ betrachtet, vgl. *Deshimaru*, in: *Grands Classiques Zen, San Do Kai, Kannon Gyo, Enseignement Oral, Édition Intégrale Volume 14, AZI, Paris 1996, S. 57 ff.* Bei *Dogen* wird das Prinzip der Übermittlung mehrfach betont, wie z.B. im *Shobogenzo-Shisho* oder im *Gakudoyojin-Shu*. Auch das *Denkoroku* von Meister *Keizan* kann in dem Zusammenhang genannt werden. Im Gegensatz zur heutigen Betonung der *Mahayana*-Philosophie wurzelte das *psychologische Gedankengut* der Zen-Schule aber überwiegend im frühen Taoismus und Konfuzianismus, vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 106 ff; *Victoria*, *Zen, Nationalismus und Krieg* (Anm. 1), S. 284, 302.

⁹⁸ Vgl. *A.M. Arokiasamy*, *Warum Bodhidharma in den Westen kam*, Falk-Verlag, Seeon 1995, S. 15; *P. Yampolsky*, *The Platform Sutra of the Sixth Patriarch*, Col. University Press, New York 1967, S. 4 ff.; *T. Cleary*, *Transmission Of Light*, North Point Press, San Franzisko 1990, S. XVIII ff.; *B. Faure*, *Chan Insights and Oversights, An Epistemological Critique of the Chan Tradition*, Princeton, New York 1993.

⁹⁹ In seinem löblichen Kommentaren zum „*Tai Taiko Ho*“ führte *Deshimaru* aus: „*C'est la véritable éducation, totalement ignorée des pédagogues modernes, une éducation au niveau de l'hypothalamus, non intellectuelle, du corps en même temps que de l'esprit.*“, vgl. ders., in: *Le Zen De Dogen, Enseignement Oral, Édition Intégrale*, hrsg. AZI, Paris 1989, S. 94. Auch bei dem oben erwähnten Streit in der AZI (vgl. Anm. 42) beklagte der ausgetretene „*Godo*“ ausdrücklich den mangelnden Respekt der anderen des „*Tai Taiko Ho*“.

und *Internalisierung* der Unterweisung des Lehrers. Dies bedeutet „einem Meister folgen“. Ein „guter“ Schüler ist derjenige, der seinen kritischen Geist beiseite läßt und seinem „Meister“ ohne Wenn und Aber folgt. Kompromisse oder Zwischenstufen gibt es insoweit nicht. „Gut“ ist, den Regeln des Meisters oder der Gruppe zu folgen. „Schlecht“ ist, dieses nicht zu tun. Eine Praxis ohne „Meister“ wird kritisiert als „falsche Praxis“, als „nicht authentisch“ oder als „Illusion des Ego“. Meister *Deshimaru* selbst brachte dies folgendermaßen auf den Punkt:

„Ein Schüler, der es ablehnt, der Leitung eines Meisters zu folgen, kann nur noch weiter in Verirrung und Chaos geraten. Allein die Ablehnung, der richtigen Lehre zu folgen, ist das offensichtliche Zeichen einer falschen, gestörten und kranken Geisteshaltung. Ursache davon ist das Ego; das Ego an sich ist Krankheit.“¹⁰⁰

Dieses „GuruSystem“ ist von seiner Struktur her notwendigerweise autoritär und erzeugt Macht auf der einen und Abhängigkeiten auf der anderen Seite¹⁰¹. In psychologischer Hinsicht ist aber auch der „Guru“ abhängig von seiner Position und seinen Anhängern¹⁰². Die Beziehung zwischen ihnen baut darauf auf, die gegenseitigen Projektionsmechanismen („transference“ und „countertransference“), die mit der Rolle des „Meisters“ und des „Schülers“ verbunden sind, aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Der Schüler glaubt an den „wahren“ Meister, der die Rolle der „Selbstlosigkeit“ verkörpert, und der Meister glaubt an den „echten“ Schüler und daran, die Erwartung seiner Schüler erfüllen zu können. Nach einem berühmten Zitat von *Dogen*, der im *SotoZen* eine eminent wichtige Rolle spielt, ist der Schüler vergleichbar einem Stück Holz; der Meister ist vergleichbar einem Zimmermann. Ob es sich um „gutes“ Holz handelt oder nicht, spielt eine geringe Rolle; vielmehr ist die Qualität des Zimmermanns ausschlaggebend für das Ergebnis¹⁰³. Der „Guru“ darf sich innerhalb dieses gedanklichen Systems keine Fehler oder Schwächen erlauben und muß an seiner Rolle festhalten. Als ich in einem Gespräch mit einem der „Meister“ die Qualität seiner „Unterweisungen“ nur andeutungsweise in Frage stellen wollte, behauptete dieser sofort und mit fester Überzeugung, daß er nicht seine *Meinung* verkünde, sondern das „*dharma*“, das kosmische Gesetz. Auch die Frage, ob er denn die Verantwortung übernehmen könnte für die Vielzahl der Schüler ca. 60 bis 120 pro *WochenendSesshin* in ganz Europa und bis zu 400 während der *Sesshins* auf der Gendronnière, von denen er noch dazu die meisten nur ein bis zweimal im Jahr sieht, bejahte er ohne jedwedes Zögern. In der Tatsache dieser bewußten Verstärkung der gegenseitigen Projektionen liegt im übrigen auch ein entscheidender Unterschied zwischen dem Zen und der Psychotherapie¹⁰⁴. Ein guter Therapeut muß

¹⁰⁰ Vgl. *Deshimaru*, in: *Praxis der Konzentration* (Anm. 34), S. 98.

¹⁰¹ Vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 39 ff. Kritisch auch: *S. Batchelor*, *Buddhismus für Ungläubige* (Originaltitel: *Buddhism Without Beliefs*), Fischer Taschenbuch, Frankfurt 1998, S. 65 ff.; *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S.47.

¹⁰² Zur Abhängigkeit des „Gurus“ vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 107 ff.

¹⁰³ Das Zitat stammt aus dem fünften Kapitel von *Dogens Gakudoyojin-Shu*, das unter anderem von *Deshimaru* übersetzt und kommentiert worden ist, vgl. ders., Anm. 24.

¹⁰⁴ Ausführlich zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden vgl. *Becker*, *Rational Critique* (Anm. 1), S. 23 ff., 87 ff., 155 ff.; *Epstein* (Anm. 84), S. 138 ff.

darauf bedacht sein, seinem Patienten beibringen, sein Leben zu führen, ohne ungelöste emotionale Konflikte auf andere Bezugspersonen zu übertragen¹⁰⁵. Die MeisterSchülerBeziehung im geschilderten Sinne ist demgegenüber gleich in zweifacher Hinsicht defizitär, so daß *beide* Seiten letztlich in ihrer persönlichen Fortentwicklung gehindert sind.

6. Der Gebrauch von „loaded language“, einer gruppenspezifischen Sprache¹⁰⁶

Innerhalb der ZenKosmologie existieren eine Reihe von Begriffen, mit denen das neue Wertesystem und die neue Weltsicht untermauert werden, wie z.B.: „*BodhisattvaGeist*“, „*Buddha*“, „*NichtZweiheit*“, „*Zazen*“, „*Hishiryō*“, „*Ku*“, „*Karma*“, „*Samu*“, „*I Shin den Shin*“ usw. Das magische Schlüsselwort in der Sprache der „Zennisten“ lautet jedoch: „*Ego*“. Es kommt auf ZenVeranstaltungen der AZI nahezu in jedem zweiten Satz vor. Vor dem Hintergrund einer Weltsicht, die absolute Loslösung und „Egolosigkeit“ als den höchsten Wert anpreist, ist das persönliche Ego der Feind Nummer eins. Es verursacht alles Leiden und muß überwunden werden¹⁰⁷.

Indem alle Probleme und Schwierigkeiten dem „Ego“ zugeschrieben werden, werden sie, ungeachtet der Unhaltbarkeit eines solchen Vorwurfs¹⁰⁸, zugleich auch *reduziert* und *simplifiziert*¹⁰⁹. So wird fast immer die komplexe persönliche, soziale oder familiäre Situation einer Person, die Schwierigkeiten empfindet oder nicht „auf Linie“ mit der Ideologie ist, reduziert auf die schlichte Feststellung, daß die betreffende Person „nur ihrem Ego folge“. Gleiches gilt für Leute, die die AZI oder eines ihrer Dojos verlassen wollen. Ein solcher Wunsch wird nicht als Ausdruck der freien Willensentscheidung des Betreffenden wahrgenommen, sondern kommentiert als „Fehler“, als Ausdruck „schwerer persönlicher Probleme“, als Zeichen, daß diese Person die „richtige Praxis“ noch nicht verstanden habe, usw. Die „Lehre“ wird hierdurch sehr einfach und – für viele – auch attraktiv. Oder es wird mit „*Karma*“ argumentiert: Während das Praktizieren von *Zazen* „höchstes *Karma*“ darstelle, führe das Aufhören von *Zazen* aufgrund persönlicher Schwierigkeiten zu einem noch komplizierterem und folglich schlechterem *Karma*. Der gedankliche Rahmen, in dem der erstrebte „freie Geist“ des NichtBewertens und der NichtUnterscheidung eingebettet ist, impliziert selber erhebliche Wertungen – die allerdings hinter anspruchsvollen „buddhistischen Idealen“ gut kaschiert sind¹¹⁰.

Die propagierte „Egolosigkeit“ verbunden mit der Definitionsmacht des „Meisters“ eröffnet darüber hinaus beliebige, fast willkürliche Argumentationsmöglichkeiten: Während der „Mei-

¹⁰⁵ Zur Verstärkung der gegenseitigen Projektionsmechanismen „transference“ und „counter-transference“ in Guru-Schüler-Beziehungen vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 104 f.; *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 24 ff., 92 ff.

¹⁰⁶ Vgl. hierzu *Thaler Singer* (Anm. 3), S. 70 f.

¹⁰⁷ Vgl. das Zitat von *Deshimaru* oben zu Anm. 100.

¹⁰⁸ Siehe bereits Anm. 84.

¹⁰⁹ Die „Lehre“ wird hierdurch sehr einfach und – für viele – auch sehr attraktiv.

¹¹⁰ Siehe bereits oben, Abschnitt IV.4.

ster“ stets nur die Weisheit des „*dharma*“ ausdrückt, kann jeglicher Ausdruck freien Willens, der vom Willen des „Meisters“ abweicht, in der Regel als „egoistisch“ und als nicht in Übereinstimmung mit dem „Weg“ bewertet werden. Diese frei definierbare „*ad hoc Moral*“, die dem Zen eigen ist, hat niemand besser beschrieben als *Ernest Becker*:

„However much it would accent the »egoless« aspect of existence, Zen puts the individual in the service of a new superego. Or, rather, because it accents the »egoless«, there is nothing to oppose to the master’s dominant reality. It is precisely here that Zen’s »morality« shows its spurious nature: the »egoless« convert’s conduct is dictated ostensibly by his »Real Self«, by Universal Mind manifesting itself through him. Actually, as a result of the dominancesubmission conversion of the masterdisciple relationship, a Zennist has done nothing more than internalize the superego of the master and the Zendo, or of the Zen pupil group. In consequence, the value system which has been introjected reaches no further than the interpersonal social group of master and fellow Zennists. Universal Mind working through egoless self leaves, as the only guide for conduct, the ad hoc morality of the social group. Not only is the individual a »vehicle« for the expression of cosmic will: he is also a vehicle for the expression of any conduct dictated by the group’s morality, a morality capable of being understood anew at any moment in time.“¹¹¹

Beckers Beobachtungen, die aus den 60er Jahren stammen, haben auch heute nichts an Aktualität verloren: Einer der offiziellen „ZenMeister“ der AZI wiederholte vor kurzem, angesprochen auf das individuelle Wertesystem, genau diesen letzten Punkt: Es sei nicht nötig, ein eigenes Wertesystem zu besitzen, sondern es genüge, sich dieses jeden Moment neu zu erschaffen (!)¹¹². Es liegt auf der Hand, daß eine solche Ideologie eine „carte blanche“ darstellt für das Verhalten der Meister und solchen, die dafür angesehen werden, und Mißstände und Skandale geradezu mit Gewißheit hervorrufen muß.

7. Der geschickte Einsatz von Gruppenzwängen

Die „Meister“ verstehen es perfekt, mit der Gruppendynamik und den dadurch erzeugten Emotionen zu „jonglieren“. Im SotoZen wird ausgehend von dem Prinzip der „Übermittlung“ (Transmission) eine Praxis unterwiesen, bei der es darum geht, „eins zu werden“ mit dem „Meister“. Das bedeutet, daß alle durch das Befolgen der Regeln dazu erzogen werden, in besonderer Weise auf die Handlungen und Aussagen des „Meisters“ zu achten. In einer spirituellen Gruppe, in der der „Meister“ als Repräsentant Buddhas, Gottes o.ä. auftritt, ist er zugleich Dreh und Angelpunkt aller erdenklichen Projektionen seiner Anhänger. Jede Äußerung des Lobes oder der Kritik von seiten des „Meisters“ wird unter diesen Umständen in vielfacher Weise durch die Gruppendynamik verstärkt und führt regelmäßig zu einem sofortigen „Aufstieg“ oder „Fall“ im Ansehen der anderen Mitglieder. Die hierdurch indirekt erlangte Machtstellung des „Meisters“ kann leicht zu eigenen Zwecken ausgenutzt werden, insbesondere durch ein subtiles System von Belohnungen und Bestrafungen, das basiert auf Zeichen von Anerkennung und Liebe auf der einen sowie Herabsetzung und Kritik auf der anderen Seite. So hat sich während der Übungsperioden bei der Vergabe von Verantwortlichkeiten und bei der Sitzordnung während der Mahlzeiten

¹¹¹ *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 175 f.

¹¹² Diese Äußerung geschah anlässlich einer Unterredung mit dem Verf. im Oktober 1998.

eine klare „Rangordnung“ herausgebildet. Im allgemeinen werden das Anwerben neuer Mitglieder und die Größe der lokalen Gruppe als „Meßlatte“ für den „Wert“ der Praxis der jeweiligen DojoLeiter betrachtet. Noch bis zum Jahr 1995 enthielten beispielsweise die „Verpflichtungen der Verantwortlichen der Dojos und ZazenGruppen“ der AZI folgenden Passus:

„Der DojoLeiter veranlaßt die Teilnehmer, baldmöglichst Mitglieder der AZI zu werden und das Kusen zu abonnieren. Er informiert über alles Wichtige, was die Mission von Meister Deshimaru und die Aktivitäten, wie etwa Sesshin und Sommerlager betrifft, und hält die Schüler dazu an, daran teilzunehmen.“

Auch wenn diese Formulierung inzwischen abgeschwächt worden ist – heute hat der Verantwortliche explizit nur noch die Aufgabe, die Teilnehmer seines *Dojos* zu „ermutigen“, es ihm „beim Besuch der *Sesshins* gleichzutun“¹¹³ – führt ein Rückgang der Mitgliederzahlen automatisch zu Kritik und Ansehensverlust, wohingegen ein Anstieg der Zahlen ausdrücklich als „gute Praxis“ gelobt und in der Regel mit einem Platz am „*Godotisch*“ oder einer besonderen Verantwortlichkeit „belohnt“ wird. Ein solches Verhalten ist zwar an sich nichts Ungewöhnliches und kann vermutlich in vielen Organisationen mit hierarchischer Struktur angetroffen werden. Der Unterschied ist jedoch, daß es in „spirituellen“ Organisationen innerhalb eines religiösen Rahmens und unter einem Deckmantel von Begriffen wie „*dharma*“ oder „unterschiedsloser“ Liebe und Akzeptanz erfolgt. Aufgrund des propagierten Wertesystems mit seiner erwähnten „*adhocMoral*“ wird den Betroffenen hierdurch die eigentliche soziale Bedeutung ihres Tuns verschleiert. Dies hat zur Folge, so daß auch Verhaltensweisen gefördert werden können, die für die Betroffenen ersichtlich negative Folgen haben. So können sich beispielsweise Personen, die im alltäglichen Leben an einem Übermaß von Ambitioniertheit oder Geltungsdrang leiden, innerhalb der Organisation erfolgreich zu den höchsten Positionen „hocharbeiten“ – sofern sie nur der Organisation dienlich sind¹¹⁴. Gleiches gilt für andere Charaktereigenschaften, die sich nutzbar machen lassen. Auf diese Weise werden alte Verhaltensmuster der Betroffenen, die möglicherweise gerade den Anlaß bildeten, einen spirituellen Weg einzuschlagen, zum Nutzen der Organisation instrumentalisiert und weiter verstärkt. Vorstehendes betrifft vor allem die „mittlere Ebene“ der lokalen DojoLeiter. Diese werden für ihr Engagement zur Verbreitung des Zen ermutigt und gelobt, obwohl ihr Handeln im Einzelfall mit persönlichen Folgeproblemen verbunden sein mag, die eher ein Aufhören als ratsam erscheinen lassen würden. Bei den Betreffenden führt dies nicht selten zu einem Anwachsen von Rigidität und Anspannung, obwohl sie eigentlich das Gegenteil für sich im Zen gesucht hatten. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Austritten von Verantwortlichen, die schlicht die Last ihrer „Rolle“ nicht mehr ertragen konnten oder wollten¹¹⁵.

¹¹³ „Vereinbarung für Verantwortliche von Dojos und Zazen-Gruppen“ der AZI in der ab 1995 geltenden Fassung.

¹¹⁴ Auch dies stellt ein typisches Phänomen für Guru-dominierte Sekten oder Gruppen dar, vgl. *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 87 f.

¹¹⁵ Dem Verf. sind mehrere Personen bekannt, bei denen dies der Fall war.

Eine weitere Konsequenz der falsch angewendeten Gruppendynamik ist die Fehleinschätzung und „Ideologisierung“ sozialer Beziehungen untereinander. Die oft gepriesene „spirituelle Freundschaft“ und der soziale Zusammenhang innerhalb der Gemeinschaft der Praktizierenden, des/der sog. „*sangha*“, beruhen maßgeblich auf einer gemeinsam geteilten Ideologie, nicht aber auf einer wirklichen menschlichen Ebene¹¹⁶. Ein sicheres Anzeichen hierfür ist, daß jede offene Kritik am „Meister“ oder an der Ideologie zu einer mehr oder weniger sofortigen Distanzierung der anderen Gruppenmitglieder oder gar zu Aggressivität führt. Die „Freundschaft“ endet sofort, wenn man offen von der gemeinsamen Ideologie abweicht¹¹⁷.

8. Die Informationskontrolle¹¹⁸

Während üblicherweise bei den Darstellungen über „Mind control“ das Schwergewicht auf die verschiedenen Techniken der Einflußnahme gelegt wird, wird die Kontrolle der Information dabei eher vernachlässigt. Tatsächlich kann man jedoch die Informationskontrolle als Oberbegriff für alle anderen Formen von „Mind control“ ansehen¹¹⁹. Wenn man Information nicht nur im technischen Sinne als Nachrichten, Fakten oder Daten versteht, sondern sich vergegenwärtigt, daß Information in Form von Gedanken, Sinneseindrücken, Empfindungen und Erfahrungen der „Stoff“ ist, mit dem das Bewußtsein permanent arbeitet, wird schnell deutlich, welche Schlüsselrolle die Informationskontrolle bei der Formung von Bewußtsein und Persönlichkeit einnimmt¹²⁰. Im allgemeinen glauben die meisten Menschen gerne, daß ihre Persönlichkeit fest und unangreifbar durch äußere Einflüsse sei. Der Sogwirkung, die von einem veränderten Umfeld ausgeht, in dem alle äußeren und inneren Faktoren der Erfahrung vorgegeben sind, kann sich jedoch niemand auf Dauer entziehen. Und so kann es auch nicht überraschen, daß *Conway/Siegelman* letztlich den massiven Einsatz von veränderter Information, eine „Informationskrise“, für das Phänomen des „Snapping“ verantwortlich machen¹²¹. Information, nicht physischer Zwang, ist danach der zugrundeliegende Mechanismus der verdeckten Beeinflussung¹²².

Abgesehen von den bereits geschilderten Formen der Informationskontrolle verdienen im Hinblick auf die AZI noch folgende Tatsachen besondere Erwähnung: Die „Meister“ behaupten oder sind überzeugt davon, daß ihre Unterweisungen das „*wahre Dharma*“ darstellten. So sind durch Meister *Deshimaru* und seine Schüler, die heute den Platz des „*Godo*“ einnehmen, eine

¹¹⁶ Vgl. zu diesem, für Sekten typischen Phänomen *Kramer/Alstad* (Anm. 1), S. 55; *Hassan* (Anm. 3), 81 f.

¹¹⁷ Der Verf. hat die Erfahrung machen müssen, daß nach seinem Austritt der Kontakt zu fast allen Personen, die ebenfalls in der AZI aktiv sind, sofort abbrach. In einigen Fällen haben Personen aggressiv reagiert oder, wie im Fall einer langjährigen Dojo-Verantwortlichen, Briefe mit beleidigendem Inhalt geschickt.

¹¹⁸ Die Kontrolle des Informationsflusses, insbesondere die Abschottung von kritischen Informationen, bildet ebenfalls ein wesentliches Element von „Mind Control“, vgl. *Hassan* (Anm. 3), S. 65 ff.

¹¹⁹ Tatsächlich sprechen *Conway/Siegelman* auch von *Kommunikationskontrolle* als dem zugrundeliegenden Mechanismus des „Mind control“, dies. (Anm. 11), S.179.

¹²⁰ Zum Verhältnis von Information und „Snapping“ vgl. *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 97 ff., 114 ff., 126 ff.

¹²¹ *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 126 ff.

¹²² *Conway/Siegelman* (Anm. 11), S. 152.

Reihe von japanischen und chinesischen ZenTexten übersetzt und kommentiert worden. Diese Kommentierungen werden dann, wie oben unter 3. beschrieben, hauptsächlich für die mündlichen Unterweisungen während der Meditation verwendet. Vergleicht man jedoch die Kommentierungen der „*Godos*“ mit den ursprünglichen Texten, so fällt auf, daß durch vielfache Weglassungen und Verzerrungen allenthalben eine „Trimmung“ der historischen Quellen zugunsten einer „NurZazen“-Ideologie erfolgt. Hauptaussage der *Kusens* ist stets die Preisung von Zazen, das alle Probleme lösen könne. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf Meister *Deshimarus* Kommentierungen des *Shobogenzo* von Meister *Dogen*. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, ob die Lehren historisch belegbar oder im Kontext der heutigen Gesellschaft noch zeitgemäß sind, erfolgt nicht¹²³. Selbst Entwicklungen wie der sog. „kritische Buddhismus“¹²⁴, die in Japan bereits seit vielen Jahren in der Diskussion sind, werden mehr oder weniger brüsk verworfen¹²⁵. Des weiteren erfolgt, wie bereits erwähnt, nur eine lückenhafte oder verzerrte Darstellung der Organisation oder der Person von Meister *Deshimaru*. Generell werden z.B. die Vermögensverhältnisse und Einkommen der „*Godos*“ nicht gerne an die „große Glocke“ gehängt, obwohl dies durchaus einer Diskussion wert wäre¹²⁶. Insoweit könnten noch eine ganze Reihe von weiteren Beispielen aufgezählt werden¹²⁷.

Die Teilnehmer erhalten Informationen nur schrittweise und in wohldosierter Form, je nach dem Grad ihrer Einbindung in die Organisation. So werden Anfängern eventuell vorhandene Probleme in der Regel gar nicht erst mitgeteilt. Personen, die schon länger in der Organisation sind und auch Verantwortung tragen, erhalten hingegen häppchenweise weitere Einblicke in die Details der Funktionsweisen innerhalb der Organisation. Im allgemeinen besteht eine Tendenz, „kritische“ oder „negative“ Informationen von vornherein ganz bewußt auszublenden oder zu unterdrücken. Stellungnahmen oder Antworten auf kritische Fragen erfolgen stets aus einem in sich geschlossenen Glaubenssystem heraus, das da es allumfassend ist und alles erklären kann eine begründete Kritik nicht kennt und stets eine „falsche“ Einstellung oder einen „falschen“ Geist beim Fragesteller vermutet (s.o. zu IV.4.). Hartnäckige Kritiker, die sich nicht überzeugen lassen, werden deshalb in aller Regel aus den *Dojos* ausgeschlossen.

¹²³ Vgl. bereits die oben in den Anm. 96 u. 99 erwähnte Zitate *Deshimarus*.

¹²⁴ Siehe hierzu S. Heine (Anm. 1).

¹²⁵ Einer der französischen „Meister“ entgegnete, auf den „kritischen Buddhismus“ angesprochen, wörtlich: „*Die Japaner verstehen überhaupt nichts von Dogen*“ (!)

¹²⁶ Bei einem zweieinhalbtägigen *Sesshin* mit 60 bis 100 Teilnehmern ist es nicht unüblich, daß der „*Godo*“ die Veranstaltung nach Abrechnung seiner Spesen mit einem Überschuß von 1500,- bis 2000,- DM verläßt. Entsprechend größer sind die anfallenden Gewinne, wenn das *Sesshin* länger dauert oder die Teilnehmerzahl steigt. Ein neuntägiges Meditations-Sesshin im Jahre 1998 hat dem „Meister“ einen Gewinn rund 12500,- DM beschert.

¹²⁷ Auf Anhieb könnten etwa folgende Punkte genannt werden: Von seiten der französischen Nachfolger und heutigen „Meister“ ist z.B. bis heute verheimlicht worden, daß *Deshimaru* offenbar im Jahre 1980 einem seiner damaligen Schüler, einem Japaner, ein formelles „*shiho*“, d.h. die Bestätigung der Übermittlung erteilt hat. Auch kam erst kürzlich ans Licht, daß die „Meister“ innerhalb der AZI nicht über die offizielle Befugnis und Legitimation der *Sotoshu* in Japan verfügen, Ordinationen zu erteilen. Ebenso wenig ist bislang der Zen-Tempel „La Gendronnière“ in Frankreich offiziell als Tempel anerkannt worden. In den Werbeaussagen tauchen diese Dinge selbstverständlich nicht auf.

V. Schlußfolgerungen

Die dargestellte Liste mit Elementen des „Mind control“ könnte fortgeführt und mit weiteren Details unterlegt werden. Das ist jedoch nicht Absicht des Beitrags. Aufgezeigt werden sollte vielmehr, daß auch anerkannte, gemeinhin als „seriös“ geltende Praktiken wie das Zen nicht von jeglicher Kritik ausgenommen sein sollten. Auch im Zen kommen, wie dargelegt, eine ganze Reihe von Techniken des „Mind control“ zur Anwendung. Der Hauptvorwurf gegen den Einsatz dieser Techniken gründet sich – unabhängig von den Motiven ihrer Verwendung – auf das fehlende Wissen und das fehlende Einverständnis der Betroffenen. Eine Aufklärung über Risiken und Nebenwirkungen der angebotenen Praktiken erfolgt nicht. Vielmehr werden die Betroffenen der Gefahr ausgesetzt, daß ihre Identität für sie unmerklich und ohne ihre Zustimmung Schritt für Schritt verändert wird, indem gleichzeitig eine zweite, künstliche Identität aufgebaut wird. Die Diskussion, ob es sich bei dieser oder jener Gruppe um eine „Sekte“ („destructive cult“) handelt oder nicht, geht oft an den entscheidenden Punkten vorbei. Vor allem, wenn eine Gruppierung *nicht* als „Sekte“ eingestuft wird und somit unbelastet von diesem Vorwurf auftritt, ist damit noch nicht gesichert, daß sie von ihrer Struktur und ihren Funktionsweisen her wirklich eine eigene, *selbstverantwortliche* Entwicklung ihrer Anhänger fördern kann. Entscheidendes Kriterium für eine Bewertung sollte vor allem sein, ob die Mitglieder sich stets über ihre Situation und ihre Entwicklungsschritte im klaren sind. Ein selbstkritisches „assessment“, und zwar – dies ist von größter Bedeutung – *ausschließlich außerhalb* des spezifischen Gruppenmilieus¹²⁸, sollte für jede spirituelle Organisation wie auch für die einzelnen Mitglieder zu einem regelmäßigen und festen Bestandteil des Übungsprogramms gemacht werden; hierfür existieren mittlerweile sehr gute „Checklisten“ und Fragebögen¹²⁹.

Aufgrund der geschilderten Beobachtungen kann der „Internationalen Zen Vereinigung“ insoweit kein gutes Zeugnis beschieden werden. Anfänglich mag das Zen durchaus bereichernde Erfahrungen beinhalten, wie z.B. Effekte der Entspannung, das Zubereiten der Mahlzeiten, das Erlernen der Konzentration usw. Das Zen, das von der AZI angeboten und verkauft wird, ist jedoch weitaus mehr als eine einfache Praxis der sitzenden, „absichtslosen“ Meditation. Es bietet darüber hinaus auch Nachteile und Gefahren, die es zu bedenken gilt. Insbesondere ist es eingebettet in ein komplexes Glaubenssystem, das mit der Meditationserfahrung geschickt verbunden ist und nur scheinbar hierdurch bestätigt werden kann. Das propagierte Glaubenssystem beinhaltet aufgrund der Überhöhung des Ideals der „Selbstlosigkeit“ einen versteckten Dualismus, der tendenziell zu einer Abwertung der sozialen Realität und damit zu einer Flucht aus der Welt

¹²⁸ Die Wirksamkeit des „Milieu control“ liegt in der Ausschaltung der Möglichkeit, in freier Weise abweichende Vorstellungen zuzulassen, vgl. *Becker*, Rational Critique (Anm. 1), S. 151. Aus diesem Grunde macht eine Selbstüberprüfung innerhalb des spezifischen Gruppenrahmens nur wenig Sinn.

¹²⁹ Vgl. hierzu z.B. den Fragebogen von *Steven Hassan* im Internet unter: <http://www.freedomofmind.com/outline.htm>. Eine deutsche „Checkliste“ findet sich unter <http://www.religio.de/check.html>.

der Verantwortung führt¹³⁰. Darüber hinaus ist es kraft seiner erklärten Sachnatur rational unhinterfragbar und damit im Kern autoritär. Entsprechendes gilt für die innere Struktur der Organisation der AZI. Eine Selbstbewertung von einem Standpunkt *außerhalb* der propagierten Lehre, des „*Dharma*“, findet nicht statt und wird bei den Teilnehmern auch nicht gefördert.

Aus psychologischer Sicht läuft der unkritische Glaube an eine absolute Autorität, die unangreifbar von rationalen Argumenten ist, der Entwicklung des eigenen Selbst zuwider, weil hierdurch die Eigenverantwortung aufgegeben und an eine andere Instanz übergeben wird¹³¹. Die Vorstellung nach einer alles beherrschenden und allwissenden „Meister“ oder „Vaterfigur“ oder einer ebensolchen Ideologie, die im Gegenzug für Selbstaufgabe und Unterwerfung, eine absolute „spirituelle Sicherheit“ verspricht, mag verlockend sein¹³². Dies gilt insbesondere in der heutigen Zeit, die geprägt ist vom Verfall alter Wertordnungen, von Desintegration und einer um sich greifenden wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheit. Der Prozeß der menschlichen Individuation und die Herausbildung des individuellen Selbst, die insbesondere während der letzten zweitausend Jahre in Europa stattgefunden haben, können jedoch weder negiert noch rückgängig gemacht werden¹³³. Im Kern ist ein solcher Wunsch regressiv und führt in kindliche Zustände zurück:

*„There is the hope that the guru will be the perfect or idealized parent one never had – a veritable fount of unconditional love. But this so-called unconditional love is conditional upon surrendering to the guru and accepting his authority. Transference that is reinforced such that it becomes a way of life ensures that the client, student or disciple will remain fundamentally childish.“*¹³⁴

Genauer gesagt handelt es sich um einen *Fluchtmechanismus*, um dem Gefühl der eigenen Ohnmacht und Einsamkeit zu entkommen, mit dem sich der einzelne in der heutigen Massengesellschaft und angesichts der Vielzahl der „äußeren“ Freiheiten konfrontiert sieht¹³⁵. Der Preis für die vermeintlich gewonnene Sicherheit ist ein Leben in Konformität und unter der Aufgabe des individuellen Selbst¹³⁶. Bezeichnend für solche Konstellationen ist, daß der „Meister“ oder auch der „Guru“, der die Rolle der Sicherheit und Autorität verkörpert, tendenziell die Abhängigkeit und die Bindungen seiner Schüler zu ihm aufrechterhält und nährt, wohingegen wirklich

¹³⁰ Siehe oben, Abschnitt IV. 4.

¹³¹ Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 369.

¹³² Zu den Ursachen einer solchen Anziehungskraft vgl. das Werk von E. Fromm (Anm. 72).

¹³³ Vgl. Fromm (Anm. 72), S. 117, 172.

¹³⁴ Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 105. Becker kommt zu dem gleichen Ergebnis: *„The appeal of Zen to the twentieth-century practitioner still involves this same flavor of omnipotence, of trusting, child-like dependence on an outside source of protection and sustenance.“*, vgl. ders., in: Rational Critique (Anm. 1), S. 118.

¹³⁵ Fromm (Anm. 72), S. 102, 106. Ähnlich: Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 124: *„For, fearlessness is nothing more than a perfect performance in the master’s presence. When a student has adopted the master’s values, he becomes convinced that he has achieved the ability to release the power of »It« – of the cosmic will.“*

¹³⁶ Vgl. Fromm (Anm. 72), S. 102, 106, 138, 184 ff.

sorgende Eltern ihre Kinder dahingehend erziehen würden, daß sie frei und unabhängig von ihnen werden¹³⁷.

Mit diesen Bemerkungen soll der Wert von Vertrauen in andere und insbesondere in spirituelle Lehrer nicht untergraben werden. Vertrauen in sich selbst und in andere ist notwendig für persönliches Wachstum, auch wenn die damit verbundene Offenheit gelegentlich zu Verletzungen und Enttäuschungen führen kann. Eine Lehre jedoch, die absolutes Vertrauen einfordert bei gleichzeitiger Unterminierung des Selbstvertrauens der Praktizierenden, kann keine taugliche Basis für persönlichen Fortschritt sein¹³⁸. So erweisen sich bei näherer Betrachtung die oben beschriebenen Funktions und Interaktionsweisen einer spirituellen Gemeinschaft wie der AZI auch als Miniaturbeispiel für eine totalitäre Gesellschaftsordnung *par excellence*. Vorstehendes wird sofort deutlich, wenn man ihre Funktionsweisen auf die reale Gesellschaft übertragen oder den religiösen Kontext durch einen politischen ersetzen wollte¹³⁹. Das, was die AZI zu bieten verspricht, ist somit für Europa keineswegs neu, und es kann auch kein Modell darstellen für eine „neue“ Gesellschaft, um die Probleme der Menschheit zu überwinden. Diejenigen, die basierend auf den Worten Buddhas, „*Glaube nicht, was ich Dir sage. Prüfe es selbst nach*“¹⁴⁰, eine eigene, wirklich *selbstverantwortliche* spirituelle Praxis suchen, sind mit dem Zen nicht in jedem Fall gut beraten. Das ist bedauernswert, weil die Meditation ein Mittel darstellt, das zur Selbsterkennung und zur individuellen Entwicklung beitragen kann¹⁴¹. An dieser Stelle muß jedoch betont werden, daß entgegen vielfach geäußerter Ansicht die (Zen)Meditation *nicht* für jede Person gleichermaßen geeignet ist; es gibt eine Reihe von Untersuchungen, die mögliche Gefahren und Risiken von Meditationspraktiken eindeutig belegen können¹⁴². Schon gar nicht handelt es sich bei dem Zen um *die* „universelle“ Methode, die für jeden nur das Beste wäre, wie in den Werbeaussagen der ZenGemeinschaften zum Ausdruck kommt. Hinter derartigen Aussagen verbirgt sich eine höchst elitäre und ideologische Grundhaltung des Zen¹⁴³.

¹³⁷ Vgl. Kramer/Alstad (Anm. 1), S. 105. Zur Regressivität einer solchen Beziehung vgl. auch Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 89, 92 ff.

¹³⁸ Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 177: „*Rationality and independence are the last qualities that can result from such an antilogical, dominance-submission, master-disciple relationship.*“

¹³⁹ Vgl. Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 143: „*If the Zendo conversion program were taken out of the monasteries and applied to society at large, and were animated by a more mundane ethic, there would be nothing to choose between Zen and thought reform.*“

¹⁴⁰ Frei nach dem *Kálámer-Sutra* (Buddhas Rede an die Kálámer).

¹⁴¹ Vgl. hierzu: Epstein, Gedanken ohne den Denker, (Anm. 84). Die Methode der Meditation die er beschreibt, unterscheidet sich vom Zen in seiner häufig angebotenen Form allerdings erheblich. Nach Epstein dient die Meditation im Buddhismus gerade nicht dazu, das „Ego“ als Ganzes „zu vergessen“, „aufzugeben“, „loszulassen“, „zu transzendieren“ oder „eins zu werden“ mit dem Universum, sondern lediglich dazu, die *Komponente der Selbstdarstellung* des Ego als nicht-existent zu erkennen, vgl. ders. (Anm. 84), S. 102 ff.

¹⁴² Vgl. G. Niebel/R. Hanewinkel, Gefahren- und Mißbrauchspotential von Meditationstechniken, Hrsg.: Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 1997, S. 20 ff.; Conway/Siegelman (Anm. 11), S. 150 ff.; Thaler Singer (Anm. 3), S. 139 ff.

¹⁴³ Vgl. Faure (Anm. 98), S. 57 f., 62 f. Unzweideutig insoweit das Urteil von Becker, Rational Critique (Anm. 1), S. 16: „*Zen is basically a technique by which to achieve a mental breakdown of people so that they can be made to accept a new ideology. Its resemblance to Chinese thought reform can be conclusively demonstrated.*“

Der Import einer Praxis wie derjenigen des Zen, das historisch nie isoliert existierte, sondern stets in ein bestimmtes, aus heutiger Sicht autoritäres System von Rahmenbedingungen und Weltanschauungen eingebettet war, ist insgesamt wohl eine schwierigere Aufgabe, als es auf den ersten Blick erscheint. So ist bislang kaum ernsthaft darüber nachgedacht worden, ob neben dem Zen auch die damit verknüpften traditionellen Lehrinhalte und methoden in eine westlich geprägte Kultur übernommen werden können¹⁴⁴. Die Beantwortung solcher Fragen stellt sicher keine leichte Aufgabe dar. Der vorliegende Bericht kann und will insoweit nicht mehr als einen ersten Ansatz für eine weitere Diskussion bieten. Eine unkritische Kopie japanischer oder asiatischer ZenLehren und Methodiken kann hierzulande jedenfalls kein erfolgsversprechender Weg sein. Vielmehr sollten die Strukturen und Lehrinhalte der einzelnen „ZenTraditionen“ einschließlich ihrer Organisationsformen genau untersucht werden, bevor man sich hierauf einläßt. Erst recht sollte auf Techniken des „Mind control“ verzichtet werden, deren Einsatz in „spirituellen“ Gruppen nach der hier vertretenen Auffassung nicht nur illegitim, sondern in aller Regel auch mit erheblichen, bislang kaum untersuchten Gefahren und Nebenwirkungen für die hiervon Betroffenen verbunden ist.

„Die kulturelle und politische Krise unserer Zeit liegt nicht daran, daß es zuviel Individualismus gibt, sondern daß das, was wir für Individualismus halten, zu einer leeren Schale geworden ist.“¹⁴⁵

Erich Fromm, 1941

¹⁴⁴ Einige interessante Ideen und Ansätze finden sich bei *Batchelor* (Anm. 101), S. 65 ff., 128 ff.

¹⁴⁵ *E. Fromm* (Anm. 72), S. 195.